

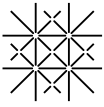
**Universität
Basel**

Rektorat

Leistungsbericht 2025 der Universität Basel

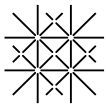
Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone
Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die Jahre 2022 bis 2025

Vom Universitätsrat genehmigt am 20. April 2026



Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	3
1.	Leistungen der Universität	4
1.1.	Entwicklungsschwerpunkte	4
1.2.	Lehre und Weiterbildung	6
1.3.	Forschung.....	13
1.4.	Regionale, nationale und internationale Kooperationen	19
1.5.	Organisation und Struktur	23
1.6.	Dienstleistungen	28

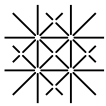


0. Einleitung

Gestützt auf den Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (SGS 664.1 bzw. SG 442.400) sowie auf die Strategie 2022–2030 der Universität Basel vom 19. September 2019 erteilten die beiden Trägerkantone der Universität den Leistungsauftrag für die Periode vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2025. Dieser bildet den strategischen und finanziellen Rahmen für die fünfte Leistungsperiode aus Trägersicht.

Mit dem vorliegenden Leistungsbericht kommt die Universität dem Auftrag nach, jährlich über die Erfüllung des Leistungsauftrags zu berichten. Es gelten dabei folgende Feststellungen und Prämissen:

- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2022–25. Bei Leistungsindikatoren mit vorgegebener Zielrichtung (steigend/sinkend) wird das Jahr 2020 als Ausgangsjahr ausgewiesen. Bei einigen Indikatoren ist aufgrund der Verfügbarkeit von Vergleichswerten (insb. des Bundesamtes für Statistik, BFS) nur eine um ein Jahr verzögerte Berichterstattung möglich.
- Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss informiert die Universität separat und detailliert in ihrem Budgetbericht und in ihrer Jahresrechnung. Der Leistungsbericht und die ausführlich kommentierte Jahresrechnung 2025 (nach Swiss GAAP FER) werden den politischen Entscheidungsträgern gleichzeitig zugestellt.
- Die Universität Basel wurde im Leistungsauftrag ihrer Träger verpflichtet, im ersten Halbjahr 2024 den Antrag für das Globalbudget 2026–2029 zu stellen. Nach der Verabschiedung durch den Universitätsrat am 23. Mai 2024 hat die Universität den Antrag offiziell zuhanden der Trägerkantone eingereicht. Mit Beschlüssen vom 16. bzw. 22. Oktober 2025 haben die kantonalen Parlamente schliesslich die Vorlage zum neuen Leistungsauftrag genehmigt und stellen der Universität für die Jahre 2026 bis 2029 ein Globalbudget in der Höhe von rund 1'504 Mio. Franken zur Verfügung.
- Für die internationale Forschungszusammenarbeit kam es 2025 einerseits zu sehr positiven Entwicklungen. Am 10. November 2025 hat der Bundesrat das EU-Programmabkommen unterschrieben. Dieses ermöglicht Forschenden in der Schweiz u. a. wieder, am Förderprogramm Horizon Europe, am Euratom Programm und Teilen des Digital Europe Programms teilzunehmen. Bereits im Laufe von 2025 waren Forschende aus der Schweiz damit wieder antragsberechtigt, wobei für die Universität Basel vor allem der Zugang zu den begehrten Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC) wichtig war. Gleichzeitig erwiesen sich die zunehmenden Unsicherheiten bezüglich Forschungskollaborationen mit den Vereinigten Staaten von Amerika als problematisch.
- Per 1. Januar 2022 ist die revidierte Vereinbarung über das Immobilienwesen der Universität Basel in Kraft getreten. Diese regelt den Umgang mit den von der Universität genutzten Liegenschaften, so u. a. auch die Verantwortlichkeiten bei der Miete von Liegenschaften der Trägerkantone und bei Neuinvestitionen der Universität. Der Wechsel des Mietmodells bei den Kantonsliegenschaften in Typ 1- und Typ 2-Liegenschaften wurde im August 2024 von beiden Regierungen der Trägerkantone genehmigt und verabschiedet. Damit wurde das Mietmodell rückwirkend auf den 1. Januar 2024 angepasst. Die im zweiten Halbjahr 2024 angestossene operative Umsetzung des Mietmodells konnte im Verlauf des Jahres 2025 definitiv abgeschlossen werden.
- Der Immobilienfonds, der primär der Finanzierung von Unterhalt und Veränderungen bei den durch die Universität genutzten Liegenschaften diente, wurde im Zuge der Umsetzung der revidierten Immobilienvereinbarung per 31. Dezember 2024 aufgelöst. Seit dem Berichtsjahr werden entsprechende Aufwendungen neu ausschliesslich über den Ausbaufonds und die Sparte Immobilien abgerechnet.



1. Leistungen der Universität

1.1. Entwicklungsschwerpunkte

In Übereinstimmung mit ihrer Strategie 2022–2030 will die Universität Basel dank hervorragender und vielfältiger **Grundlagenforschung** (vgl. Kapitel 1.3) ein international sichtbares, inspirierendes wissenschaftliches Umfeld bieten und zu den weltweit führenden Forschungsuniversitäten gehören. Sie ist unter anderem Leading House in mehreren nationalen Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Quantenphysik, Antibiotikaresistenzen und Molecular Systems Engineering. Gleichzeitig erforscht die Universität interdisziplinär aktuelle gesellschaftlich und politisch relevante Themen, wie beispielsweise die durch künstliche Intelligenz hervorgerufenen Veränderungen. Ihre forschungsgestützte **Lehre und Weiterbildung** (vgl. Kapitel 1.2) richtet sie nach den neusten Anforderungen der Wissenschaft und des Arbeitsmarkts aus, um ihre Studierenden und Forschenden auf ihrem persönlichen akademischen und beruflichen Weg erfolgreich zu unterstützen. Dabei erfreuen sich insbesondere interdisziplinäre und interfakultäre Studiengänge grosser Beliebtheit, beispielsweise in den Bereichen Biomedical Engineering, Changing Societies oder Digital Humanities. Die Universität will ferner den **Wissens- und Technologietransfer** verstärkt fördern und zunehmend eine zentrale Rolle im regionalen Innovationssystem einnehmen (vgl. Kapitel 1.4). Dazu zählt nicht nur die aktive Förderung des Unternehmertums und der Gründung von Start-ups durch Angehörige der Universität selbst, sondern auch das überregionale und internationale Engagement der Universität bei der Entwicklung von Innovationsclustern und der personalisierten Medizin.

Bevor in den Folgekapiteln detaillierter auf die einzelnen Leistungsbereiche (Forschung, Lehre, Innovation) eingegangen wird, werden an dieser Stelle einige wichtige bereichsübergreifende Entwicklungsschwerpunkte dargestellt: Es sind dies der Themenbereich «Nachhaltigkeit» sowie die beiden strategischen Projekte «Bio-Campus Oberrhein» und «Forum Basiliense».

Die Universität ist sich ihrer Verantwortung im **Bereich Nachhaltigkeit** bewusst und strebt relevante Beiträge zur Lösung der Klimakrise und zur Erreichung gesellschaftlicher Ziele wie den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen an. Durch die Umsetzung der universitären Klimastrategie¹ sollen Treibhausgasemissionen ausgehend vom Basisjahr 2019 bis 2030 um 35 Prozent reduziert werden. Um diese Ambitionen zu unterstreichen, ist die Universität im Frühjahr 2025 dem Netzwerk Education Race to Zero der Vereinten Nationen² beigetreten. Das Engagement der Universität spiegelt sich auch positiv in externen Bewertungen wider: Im QS World University Ranking bezüglich Nachhaltigkeit erreichte sie den dritten Rang unter den Schweizer Universitäten, weltweit belegt sie Platz 80 von über 2'000 Hochschulen.

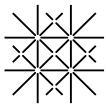
Basierend auf der Klimastrategie hat die Universität im Bereich Campus & Betrieb 2025 ihre Massnahmen zur Reduktion des Ressourcenverbrauchs intensiviert. Mit der «Electricity Saving Challenge», bei der 15 Forschungsgruppen der Departemente Biozentrum und Physik teilnahmen, wurde aufgezeigt, dass der Strombezug in Laboren gesenkt werden kann, ohne den wissenschaftlichen Betrieb einzuschränken. Auf Basis dieses Pilotversuchs wurden effektive Energiesparmassnahmen verstetigt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Initiative «Green Labs», in der Forschende und Mitarbeitende departementsübergreifend Best Practices austauschten. Zudem wurde die Zertifizierung mehrerer Labore mit dem Label «LEAF» initiiert, welches Nachhaltigkeit und Effizienz in Laboren beurteilt.³ Um die Nutzungsdauer von IT-Hardware zu verlängern und damit den ökologischen Fussabdruck zu verringern, wurde 2025 zudem ein Webshop eingerichtet, über den nicht mehr von der Universität benutzte IT-Geräte bezogen werden können.

Dank verschiedenen Betriebsoptimierungen konnte der Energieverbrauch für Strom, Wärme und Kälte im Jahr 2025 um etwa zwei Prozent gesenkt werden. Dagegen stieg der Wasserverbrauch der Universität im Vergleich zum Vorjahr um rund 48 Prozent an. Dieser deutliche Anstieg ist hauptsächlich auf den höheren Kühlwasserbedarf am Life Science Campus aufgrund des ungeplanten Ausfalls einer Kältemaschine zurückzuführen. Die Treibhausgasemissionen der Universität sanken gegenüber 2024 um ca. zwölf Prozent,

¹ <http://www.unibas.ch/klimaverantwortung>

² <https://www.educationracetozero.org/>

³ <https://www.ucl.ac.uk/sustainable/take-action/staff-action/leaf-laboratory-efficiency-assessment-framework>



was insbesondere auf eine Emissionsreduktion in den Bereichen Flugreisen und Verpflegungsbetriebe zurückzuführen ist. Im Rahmen des gesamtuniversitären Projekts «Less for More» wird weiterhin versucht, die Flugemissionen nachhaltig zu reduzieren.

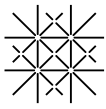
Im Handlungsfeld Forschung & Dialog spielt insbesondere das seit 2023 durch die Universität geleitete CoSi-Projekt (Co-Evolution and Coordinated Simulation of the Swiss Energy System and Swiss Society) eine tragende Rolle. Das Konsortium, das durch das Bundesamt für Energie mit 10 Mio. Franken gefördert wird, untersucht die Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Energiesystem in der Schweiz. Im Berichtsjahr wurde der erste CoSi-Fokusbericht veröffentlicht, welcher eine leicht verständliche Übersicht zum Thema «Integration erneuerbarer Energien» für Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und Industrie bereitstellt.⁴ Neben einer Vielzahl individueller Forschungsarbeiten wurde 2025 auch der erste CoSi-Modellvergleich lanciert, der verschiedene Modelle zu harmonisierten Gesamtenergieszenerarien für das Energiesystem der Schweiz kombiniert. Als Mitglied nationaler und internationaler Netzwerke für Nachhaltigkeit engagierte sich die Universität Basel zudem aktiv im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Dialog. Erstmals war die Universität Basel in der Trägerschaft des «Sustainability Science Forums» aktiv, bei dem im November über 250 Teilnehmende aus Wissenschaft und Praxis gemeinsam darüber diskutierten, wie ein gerechter Wandel hin zu einer Netto-Null-Gesellschaft gelingen kann.

Seit nun mehr 20 Jahren bietet die Universität den interdisziplinären Masterstudiengang «Sustainable Development» an, welcher zum Herbstsemester 2026 hin überarbeitet wurde und mit einem aktualisierten Curriculum starten wird. Zudem wurde im Handlungsbereich Lehre im Rahmen der Universitätsallianzen Eucor und EPICUR grenzüberschreitende Lehrangebote mit nachhaltigkeitsrelevanten Inhalten angeboten. Dabei standen praxisorientierte Lehrformate mit externen Stakeholdern im Fokus: So untersuchten Studierende im Kurs «Sustainability Assessment» u. a. Fragestellungen zum Abfallmanagement beim FC Basel. Der vom Innovation Office neu initiierte Kurs «Changemakers in Circular Economy and Sustainability» vermittelt Studierenden Wissen und Kompetenzen, um aktiv gesellschaftliche Veränderungen voranzutreiben. Beim Engagement für Nachhaltigkeit war auch der studentische Verein «unissa» (bisher «AG Nachhaltigkeit») wieder aktiv. Die Studierenden organisierten erneut die «Sustainability Week Basel» im Frühjahrssemester mit über 20 Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit. Die seit zwei Jahren bestehende Kommission Nachhaltigkeit stellte im Herbst ihren ersten Tätigkeitsbericht in der Regenz vor: Sie widmete sich insbesondere Themen der universitären Klimastrategie und erarbeitete Empfehlungen zuhanden des Rektors.

Mit den zwei **strategischen Projekten** «Bio-Campus Oberrhein» und dem «Forum Basiliense» will die Universität gezielt ihren gesellschaftlichen Impact stärken:

- Der *Bio-Campus Oberrhein* als strategische Initiative der Universität leistet einen entscheidenden Beitrag zum Ausbau des Innovationsclusters in der Region Oberrhein. Nach der erfolgreichen Verankerung in der Eucor-Strategie begannen im Jahr 2025 die ersten konkreten gemeinsamen Aktivitäten. Diese zielen darauf ab, die gemäss einer Studie von BAK Economics identifizierten Schwächen der Region gezielt zu adressieren. Im Fokus stehen dabei insbesondere Venture-Capital-Investitionen, der Technologietransfer sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der Industrie. Hierzu fanden im Berichtsjahr verschiedene Treffen mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der Eucor-Universitäten statt. Auch auf Ebene der Studierenden wurden erste Initiativen umgesetzt: Studierende der Universität Strasbourg verbrachten mehrere Tage in Basel und lernten das Innovationsökosystem in Allschwil kennen. Ebenfalls in Allschwil fanden die Tri-National Healthtech Days statt und verzeichneten mit knapp 300 Teilnehmenden einen neuen Rekord. Dabei war auch die Industrie stark vertreten.
- Das *Forum Basiliense* der Universität dient als Plattform für interdisziplinäre Forschung und Dialog, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften und Medizin fördert. Im Berichtsjahr waren insgesamt 16 Fellows zu Gast in Basel. Teil des internationalen und interdisziplinären Austauschs sind die Kolloquien, welche die Fellows während ihres Aufenthalts am Forum bestreiten. Das Forum bot 2025 zwei öffentliche Ringvorlesungen an: Die

⁴ Der Bericht ist auf der nachfolgenden Seite verfügbar: <https://www.sweet-cosi.ch/focus-reports/>



Ringvorlesung «Recht im Klimawandel» in Zusammenarbeit mit der Juristischen Fakultät und die Ringvorlesung «Leben im Anthropozän». Höhepunkt des Jahres war die dritte Forum Basiliense Lecture mit anschliessendem Podiumsgespräch im Oktober mit Prof. Ricarda Winkelmann zum Thema «Kippunkte im Eis. Vorboten aus dem polaren Eis» im Gehry Auditorium auf dem Novartis Campus. Die Aufzeichnung des Vortrags ist auf der Webseite des Forums und auf YouTube öffentlich zugänglich.⁵ Neu veröffentlicht das Forum Basiliense zudem einen Podcast.

1.2. Lehre und Weiterbildung

Die Universität hat sich bereits 2020 das Ziel gesetzt, bis 2027 die **Zahl der Bachelor-Studierenden zu erhöhen**. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden mit den Fakultätsleitungen verschiedene Massnahmen im Bereich des Studierendenmarketings definiert und eingeleitet. Die relativ hohe Anzahl Studierender im Ausgangsjahr 2020 hängt mit dem Effekt der damaligen Corona-Pandemie zusammen. In den darauffolgenden Jahren kam es zu einer entsprechenden Korrektur und damit einem Rückgang der Studierendenzahlen. Seither scheinen die getroffenen Massnahmen zu greifen: Seit dem Jahr 2023 verzeichnet die Universität ein erneutes Wachstum der Studierendenzahlen auf Bachelor- und Masterstufe und konnte zwei Jahre hintereinander eine rekordhohe Anzahl an Immatrikulationen vermelden.

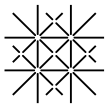
Indikator (1)

Anzahl Studierende nach Wohnort (Trägerkanton, IUV, Ausland)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Herkunft	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Studierende (BA/MA)	10'161	10'095	9'885	9'955	10'299	10'682
Basel-Stadt	2'000	1'905	1'796	1'840	1'855	1'840
Basel-Landschaft	2'404	2'402	2'373	2'433	2'476	2'482
übrige Schweiz	4'140	4'111	3'986	3'930	4'003	4'041
Ausland	1'617	1'677	1'730	1'752	1'965	2'319
Doktorierende	2'978	2'944	3'011	3'051	3'026	3'025
Basel-Stadt	264	254	253	240	240	208
Basel-Landschaft	319	307	315	320	333	333
übrige Schweiz	841	831	846	861	849	846
Ausland	1'554	1'552	1'597	1'630	1'604	1'638
Total	13'139	13'039	12'896	13'006	13'325	13'707
Basel-Stadt	2'264	2'159	2'049	2'080	2'095	2'048
Basel-Landschaft	2'723	2'709	2'688	2'753	2'809	2'815
übrige Schweiz	4'981	4'942	4'832	4'791	4'852	4'887
Ausland	3'171	3'229	3'327	3'382	3'569	3'957

So waren im Herbstsemester 2025 mit 13'707 Personen so viele **Studierende und Doktorierende an der Universität Basel immatrikuliert** wie noch nie zuvor. Damit setzt sich das kontinuierliche Wachstum der Studierendenzahlen der letzten Jahre fort, wobei im Berichtsjahr insbesondere ein deutlicher Anstieg der Mastereintritte zu verzeichnen ist. Diese Entwicklung unterstreicht die Attraktivität der Universität Basel im nationalen und internationalen Hochschul Umfeld. Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 stieg damit die Anzahl Studierender um rund 4.3 Prozent, über die gesamte Leistungsperiode hinweg aufgrund der obengenannten Effekte gar um 6.3 Prozent. Die Zahl der Eintritte auf Bachelorstufe betrug 1'777 Studierende und

⁵ Die Aufzeichnung des Vortrags kann hier geschaut werden: https://youtu.be/KAw5Py_PdH0?si=sNP1BYN1CON6EUw



ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die Mastereintritte haben im Vergleich zum Vorjahr nochmals um über 14 Prozent zugenommen. Die Verteilung auf die drei Studienstufen bleibt unverändert: Die Bachelorstudierenden stellen mit 46 Prozent die grösste Gruppe, während auf die Masterstufe 32 Prozent entfallen und auf das Doktorat 22 Prozent. Auch der Frauenanteil lag weiterhin bei stabilen 58 Prozent.

Die Schweizer Universitäten erheben bei den Studierenden und Doktorierenden den **Wohnort** zum Zeitpunkt des Erwerbs der Maturität: An der Universität Basel stammen 35.5 Prozent aus den beiden Trägerskantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, während 35.7 Prozent auf die übrige Schweiz entfallen. Der Anteil der Bachelor- und Master-Studierenden mit einem ausländischen Vorbildungsausweis stieg über die gesamte Leistungsperiode an und lag 2025 bei 21.7 Prozent. Auf der Doktoratsstufe beträgt der Anteil im Berichtsjahr gar über 54 Prozent, was charakteristisch für eine Forschungsuniversität ist und den international exzellenten Ruf der Universität als Bildungs- und Forschungsstätte bestätigt.

Auch im Berichtsjahr konnte die Universität wiederum das sogenannte «Schülerstudium» anbieten, welches mit 95 Teilnehmenden grosses Interesse weckte. Das Hochbegabtenprogramm bietet Schülerinnen und Schülern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau die Möglichkeit, bereits vor Abschluss der Matura an Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Zudem bietet die Universität interessierten Personen die Möglichkeit, ohne eine Immatrikulation als sogenannte «Hörerinnen» und «Hörer» an Vorlesungen teilzunehmen. Von diesem gebührenpflichtigen Angebot haben im Berichtsjahr rund 301 Personen Gebrauch gemacht. Hinzu kommen die zahlreichen Besucherinnen und Besucher der öffentlichen Ringvorlesungen, der Seniorenuniversität und weiterer öffentlicher Vorlesungen von Universitätsangehörigen.

Die Universität entwickelt ihr **Studienangebot** stetig weiter. Im Bereich der grundständigen Lehre (Bachelor- und Masterstufe) verfügt sie über einen standardisierten Prozess, der die Entwicklung der Studiengänge, die Relevanz der Kompetenzprofile, fachliche und didaktische Aspekte sowie veränderte Bedürfnisse und studentische Anliegen berücksichtigt und eine gezielte Revision oder Erweiterung des Lehrangebots ermöglicht.⁶ Im Berichtsjahr wurden zwei Studienangebote mit Inkrafttreten per Frühjahrsemester 2026 und rund zwanzig mit Inkrafttreten per Herbstsemester 2026 revidiert. Es handelt sich um Studiengänge bzw. -fächer der Medizinischen, der Philosophisch-Historischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie um den trifakultären Masterstudiengang Sustainable Development.⁷ Parallel dazu befinden sich weitere Revisionsvorhaben in Arbeit, zu welchen das Rektorat im Berichtsjahr bereits die entsprechenden Projektskizzen und curricularen Konzepte genehmigt hat.

Indikator (2)

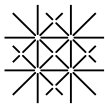
Studiendauer, aufgeschlüsselt nach Studiengängen und -fächern

Die **Studiendauer** pro Studiengang bzw. -fach errechnet sich als Durchschnitt der Anzahl der absolvierten Semester aller Personen, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben. Hierbei ergeben sich insbesondere bei kleinen Fächern mit tiefen Abschlusszahlen grössere Schwankungen.⁸ Bei der Berechnung der Studiendauer werden die individuellen Lebensumstände der Studierenden, die zu längeren Studienzeiten führen können (z. B. ob Studierende neben dem Studium berufstätig sind), nicht berücksichtigt.

⁶ Details zum Prozess zur Neuentwicklung bzw. Revision von bestehenden Lehrangeboten finden sich auf der Webseite der Studienangebotsentwicklung: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizektorat-Lehre/Bildungsangebote/Studienangebotsentwicklung/Neuentwicklung-und-Revisionen.html>

⁷ Per FS 2026: MA Philosophie, MA Sprache und Kommunikation.
Per HS 2026: MSc Pflegewissenschaft, MA Changing Societies, BA Ethnologie, MA Anthropology; BA und MA Geschlechterforschung, BA Nahoststudien, MA Near & Middle Eastern Studies, BA und MA Politikwissenschaft, BA und MA Soziologie, BA und MA Italianistik, BSc und MSc Computer Science, BA und MA Computer Science (ausserfakultäres Studienfach), MSc Data Science, MSc Physik, MSc Sustainable Development.

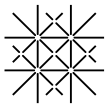
⁸ Bei einzelnen Fächern mit wenig Studierenden kann es vorkommen, dass es in einem bestimmten Jahr zu keinen Abschlüssen gekommen ist. In diesem Fall lässt sich die Studiendauer für das entsprechende Jahr nicht berechnen. Dies war im Berichtsjahr beim Master «Religion, Wirtschaft, Politik» der Theologischen Fakultät und beim Master «International and Monetary Economics» der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Fall.



Fakultät	Studienfach / -gang (Anzahl ECTS)	2022		2023		2024		2025	
		Studien- dauer ¹⁾	Anzahl Abschl. ²⁾	Studien- dauer ¹⁾	Anzahl Abschl. ²⁾	Studien- dauer ¹⁾	Anzahl Abschl. ²⁾	Studien- dauer ¹⁾	Anzahl Abschl. ²⁾
Theologische	Bachelor Theologie (180 KP)	12.4	7	8.8	6	9.7	3	8.5	4
	Master Interreligious Studies (120 KP - ab 2023)	n.a.	n.a.	4.0	1	3.0	1	3.0	1
	Master Religion, Wirtschaft, Politik (120 KP)	9.0	1	-	-	-	-	-	-
	Master Theologie (120 KP)	6.1	9	3.6	5	5.8	4	6.6	14
Juristische	Bachelor Rechtswissenschaft (180 KP)	7.3	100	7.5	131	7.4	138	7.6	123
	Master Rechtswissenschaft (90 KP)	4.0	153	4.0	128	3.8	114	3.7	128
	Master Wirtschaftsrecht (90 KP)	2.3	3	4.2	5	4.3	7	2.0	1
Medizinische	Bachelor Humanmedizin (180 KP)	6.1	169	6.1	169	6.1	187	6.1	178
	Bachelor Sportwissenschaften (180 KP)	6.9	59	7.1	83	7.3	70	7.2	67
	Bachelor Zahnmedizin (180 KP)	6.4	30	5.9	23	6.5	25	6.4	30
	Master Biomedical Engineering (90 KP)	4.4	19	4.4	19	4.2	17	4.4	24
	Master Humanmedizin (180 KP)	4.1	195	6.0	198	6.0	212	6.1	202
	Master Pflegewissenschaft (180 KP)	7.9	23	8.4	19	8.7	9	7.7	25
	Master Sportwissenschaften (120 KP)	5.9	39	5.5	76	5.5	65	5.6	65
	Master Zahnmedizin (120 KP)	4.1	19	4.1	29	4.3	27	4.4	27
Phil.-Hist.	Bachelor (180 KP)	8.2	238	8.4	218	8.7	215	8.8	248
	Master (120 KP)	6.8	175	7.1	176	7.3	173	7.3	169
Phil.-Nat.	Bachelor Biologie (180 KP)	7.2	51	7.3	65	7.2	37	7.3	57
	Bachelor Chemie (180 KP)	7.5	21	6.7	18	6.7	14	6.6	21
	Bachelor Computational Sciences (180 KP)	5.6	10	6.6	7	7.7	7	6.8	5
	Bachelor Geowissenschaften (180 KP)	6.5	30	5.7	23	6.2	19	6.0	13
	Bachelor Informatik (180 KP)	6.7	33	7.3	27	8.0	23	7.6	35
	Bachelor Mathematik (180 KP)	6.3	14	6.8	8	6.6	15	7.5	15
	Bachelor Nanowissenschaften (180 KP)	6.0	4	7.7	12	7.5	11	7.2	11
	Bachelor Pharmazeutische Wissenschaften (180 KP)	6.2	68	6.5	75	6.6	66	6.7	66
	Bachelor Physik (180 KP)	6.2	16	7.3	15	8.3	7	5.0	8
	Bachelor Prähist. & Naturwiss. Archäologie (180 KP)	10.5	2	12.3	4	10.0	1	10.8	4
	Master Biologie der Tiere (90 KP)	4.0	7	4.3	7	5.0	3	4.0	6
	Master Chemie (90 KP)	3.8	25	3.6	25	4.3	12	4.2	17
	Master Data Science (120 KP - ab 2025)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	5.5	2
	Master Drug Sciences (120 KP)	5.0	25	5.6	31	5.8	26	5.1	37
	Master Epidemiologie (120 KP)	4.1	17	4.2	15	4.3	7	4.4	21
	Master Geowissenschaften (90 KP)	4.3	12	4.8	20	3.9	7	5.0	4
	Master Infektionsbiologie (90 KP)	3.5	6	3.3	10	3.3	3	3.6	9
	Master Informatik (90 KP)	4.6	28	5.1	21	4.7	11	5.7	24
	Master Mathematik (90 KP)	6.3	6	5.5	11	6.1	14	6.3	3
	Master Molekularbiologie (90 KP)	3.9	39	3.5	37	4.3	28	3.9	45
	Master Nanowissenschaften (90 KP)	5.6	8	4.2	5	4.6	13	3.2	11
	Master Ökologie (90 KP)	9.4	5	4.0	3	5.5	4	5.5	2
	Master Pflanzenwissenschaften (90 KP)	5.3	7	6.1	7	4.4	9	4.0	2
Master Pharmazie (120 KP)	4.0	58	4.1	53	4.1	52	4.2	60	
Master Physik (90 KP)	6.2	15	4.5	8	5.5	11	4.8	9	
Master Prähist. & Naturwiss. Archäologie (90 KP)	7.0	1	8.0	1	-	-	12.0	3	
WiWi.	Bachelor Wirtschaftswissenschaften (180 KP)	7.4	132	7.2	133	7.5	154	6.9	131
	Master Business and Technology (90 KP - ab 2023)	n.a.	n.a.	3.5	6	4.2	5	4.4	10
	Master Economics & Public Policy (90 KP - ab 2023)	n.a.	n.a.	4.0	1	5.0	3	4.3	6
	Master Finance and Money (90 KP - ab 2024)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	4.0	4	3.5	8
	Master International and Monetary Economics (90 KP)	7.5	2	5.3	3	4.3	4	-	-
	Master Wirtschaftswissenschaften (90 KP)	5.3	82	5.6	107	3.8	53	4.9	60
Psychologie	Bachelor Psychologie (180 KP)	6.5	189	6.7	193	6.9	159	6.6	169
	Master Psychologie (120 KP)	4.7	130	4.8	127	4.6	180	4.7	185
IBW	Master of Educational Sciences (120 KP)	7.6	19	8.1	16	7.8	25	8.1	10
	Master Fachdidaktik (90 KP - ab 2023)	n.a.	n.a.	4.0	1	5.3	3	7.4	5
Studium an mehreren Fakultäten	Master Actuarial Science (120 KP)	5.5	4	5.7	3	5.0	2	6.0	3
	Master European Global Studies (120 KP)	5.3	58	5.9	36	6.2	49	5.9	54
	Master Sustainable Development (120 KP)	5.3	22	5.7	19	6.1	35	5.7	21
Total			2'385		2'439		2'343		2'458

1) Durchschnittliche Studiendauer in Anzahl Semestern der Studierenden, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben. In kleineren Studiengängen mit einer geringen Anzahl jährlicher Abschlüsse kann es bei der Studiendauer deshalb zu jährlichen Schwankungen kommen. Beim Masterstudiengang Humanmedizin ist zudem zu beachten, dass das vorgesehene Praxisjahr erst ab 2023 mitgezählt wird, was zu einer entsprechenden Erhöhung der Studiendauer um 2 Semester geführt hat.

2) Anzahl Studierende, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben.



Bereits im Jahr 2018 hatte die Universität begonnen, ein Konzept zum Umgang mit Langzeitstudierenden zu erarbeiten, welches auch die Einführung höherer Studiengebühren für Langzeitstudierende als Option vorsah. Das Projekt, das im Zuge der Corona-Pandemie sistiert wurde, konnte im Herbst 2024 mit einem konkreten Umsetzungsvorschlag der Regenz vorgestellt werden. Der Universitätsrat hat im Anschluss im Mai 2025 das finalisierte Konzept⁹ gutgeheissen und die damit verbundene Anpassung der Gebührenordnung per 1. Februar 2026 genehmigt: Bachelorstudierende, die mehr als zwölf Semester studieren, erhalten künftig mehr Unterstützung beim Erwerb ihres Studienabschlusses im Rahmen einer persönlichen Beratung. Ziel dieser Beratung ist das Erstellen einer Vereinbarung über den Studienabschluss. Gleichzeitig müssen Studierende aber auch mit höheren Gebühren rechnen. Die neuen Regeln gelten ab dem Frühjahrssemester 2026 mit einer zweijährigen Übergangsfrist. Eine allfällige Gebührenerhöhung erfolgt, wenn Studierende nach sechs Jahren keine Vereinbarung über den Studienabschluss abgeschlossen haben.

Indikator (3)

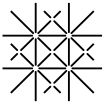
Betreuungsverhältnisse und ihre Entwicklung, aufgeschlüsselt nach Fakultäten und Departementen

Organisationseinheit	2022	2023	2024	2025
Theologische Fakultät	6.7	6.1	6.6	8.3
Juristische Fakultät	22.9	22.5	21.7	24.0
Medizinische Fakultät ¹⁾	31.9	30.5	31.3	29.7
Dep. Sport, Bewegung und Gesundheit	27.6	28.6	28.0	31.3
Philosophisch-Historische Fakultät	12.5	12.1	11.3	12.2
Dep. Sprach- und Literaturwissenschaften	8.9	8.5	8.6	9.1
Dep. Altertumswissenschaften	9.7	11.0	10.6	11.8
Dep. Gesellschaftswissenschaften	17.0	15.7	14.9	14.7
Dep. Geschichte	15.9	16.3	13.8	17.3
Dep. Künste, Medien, Philosophie	13.1	12.3	10.5	11.1
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	5.3	5.6	6.3	7.1
Dep. Umweltwissenschaften	6.9	6.7	7.0	7.6
Dep. Mathematik und Informatik	9.9	10.8	12.4	14.6
Dep. Physik	4.5	4.0	4.6	5.5
Dep. Chemie	5.3	5.0	5.9	6.2
Dep. Pharmazeutische Wissenschaften	8.2	10.1	11.2	12.2
Dep. Biozentrum	1.5	1.6	1.9	2.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	22.2	22.1	22.8	25.0
Fakultät für Psychologie	29.8	36.5	36.8	36.5
Universitäre Institute ²⁾	17.1	17.5	18.4	20.3
Europainstitut	16.6	16.5	16.2	17.2
Institut für Bio- und Medizinethik	6.7	6.6	6.6	7.0
Institut für Bildungswissenschaften	23.0	24.6	23.1	22.1
Universität Basel	13.5	13.7	14.0	15.1

¹⁾ Die Zahlen der Spitäler zum klinisch tätigen Personal liegen erst nach Fertigstellung des Leistungsberichts vor und werden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt. Die Betreuungsverhältnisse an der Medizinischen Fakultät sind somit mit jenen der anderen Fakultäten nicht vergleichbar. Zudem können für die meisten Departemente der Medizinischen Fakultät an dieser Stelle keine Zahlen präsentiert werden.

²⁾ Das Personal und die Studierenden des Center for Philanthropy Studies (CEPS) werden der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zugeordnet und erscheinen somit nicht separat in der vorliegenden Auflistung.

⁹ Details zum Konzept zum Umgang mit Langzeitstudierenden, dem Beratungsangebot und der allfälligen Gebührenerhöhung sind auf der nachfolgenden Webseite beschrieben: <https://www.unibas.ch/de/Studium/Beratung-und-Support/Langes-Studium.html>



Der Indikator des **Betreuungsverhältnisses in der Lehre** errechnet sich anhand der Anzahl Studierenden (Zähler) pro Betreuungsperson (Nenner). Dabei werden die Studierenden mittels der in den einzelnen Lehrveranstaltungen belegten Kreditpunkte erfasst, wobei die resultierenden Zahlen auf ein Vollzeitstudium normiert werden (ein/e Student/in entspricht im Vollzeitstudium 30 gebuchten Kreditpunkten pro Semester). Teilzeitstudierende fliessen somit nur anteilmässig in die Berechnungen mit ein. Zu den Betreuungspersonen gehören neben den Professoren/innen auch Dozierende, Lehrbeauftragte und Assistierende.¹⁰ Mitgezählt werden auch Doktorierende, die unterrichten, obwohl sie während ihrer Dissertation selbst von den Professoren/innen betreut werden. In Bereichen mit besonders vielen Doktorierenden (insbesondere an gewissen Departementen der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät) führt dies zu verhältnismässig tiefen Betreuungsverhältnissen. Allgemein lässt sich 2025 ein Anstieg der Betreuungsverhältnisse beobachten, welche insbesondere auf die rekordhohe Anzahl immatrikulierter Studierender im Herbstsemester 2025 zurückzuführen ist. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Anzahl belegter Kreditpunkte pro Semester um rund 8.5 Prozent angestiegen und damit überproportional stark zu der Anzahl Immatrikulationen. Die Fakultät mit dem höchsten Betreuungsverhältnis ist nach wie vor die Fakultät für Psychologie, gefolgt von der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Juristischen Fakultät.

Die **Qualität der Lehre** wird auf der Grundlage des vielfältigen Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems (QSE) der Universität laufend überprüft und optimiert. Dies erfolgt im Wesentlichen durch die periodische *Evaluation aller Lehrveranstaltungen* und die *Analyse von Kennzahlen* im Rahmen der *summativen Studiengangevaluation*. Diese Prozesse wurden im Leistungsbericht 2022 ausführlich erläutert.¹¹ Zudem findet jährlich jeweils ein *Standortgespräch Lehre* zwischen dem Vizerektor Lehre und allen Fakultäten, vertreten durch die Studiendekane/innen, statt. Im Gespräch werden die Resultate der Evaluationen erörtert, die Entwicklung der Studiengänge diskutiert und bei Bedarf Massnahmen festgelegt. Fakultätsübergreifende Themen werden in der Kommission Lehre der Regenz besprochen.

Als Grundlage für die universitätsweite Qualitätssicherungs- und -Entwicklung von Prüfungen und Leistungsnachweisen wurden im Jahr 2024 die «Standards Qualitätsmanagement Leistungsüberprüfungen an der Universität Basel» verabschiedet.¹² Die Standards halten sowohl die gesamtuniversitären Qualitätskriterien für Prüfungen und Leistungsnachweise¹³ als auch die entsprechenden Evaluationsprozesse fest. Die in den Vorjahren eingeführten, fakultätsspezifischen Instrumente zur Evaluation der Qualität der Leistungsüberprüfung wurden gezielt weiterentwickelt und im Rahmen von Pilotprojekten auf weitere Fachbereiche ausgeweitet. Ebenso wurde das Angebot für Dozierende zur didaktischen Begleitung der Evaluation der Leistungsüberprüfung erweitert.

Indikator (4)

Förderung von modernen und innovativen Formen des Lehrens und Lernens (u.a. «digital skills» und «distance learning»)

Zur Förderung von **modernen und innovativen Formen des Lehrens und Lernens** wurden im Berichtsjahr umfassende Massnahmen umgesetzt. Diese umfassen unter anderem folgende Bereiche:

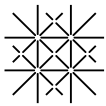
- *Künstliche Intelligenz (KI) in Studium und Lehre*: Im Rahmen der KI-Initiative der Universität Basel wurde 2024 eine Arbeitsgruppe «KI in der Lehre» eingesetzt, welche Massnahmen zur Förderung der

¹⁰ Die Betreuungsverhältnisse beziehen sich auf die strukturellen Stellen der Universität ohne Drittmittel-Finanzierung. Die Stellenprozentage der Professoren/innen, Associate Professoren/innen, Dozierenden und Lehrbeauftragten zählen dabei zu 100 %, während Assistierende (d.h. Postdocs und Doktorierende) zu 50 % gewichtet werden. Assistenzprofessuren (mit und ohne Tenure Track) fliessen angesichts des geringeren Lehrpensums ebenfalls mit einer 50 %-Gewichtung in die Berechnungen ein.

¹¹ Das Qualitätsmanagement der Lehre wird auch hier ausführlich beschrieben: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-Lehre/Qualitaetsmanagement-Lehre.html>

¹² https://www.unibas.ch/dam/jcr:09f51f07-0081-44c6-bdea-7090e19f3f06/Standards_QM_Leistungsueberpruefungen%20Unibas%202024.pdf

¹³ <https://www.unibas.ch/dam/jcr:f53272f7-68b8-48ec-9a58-fe0f222af5bc/Qualit%C3%A4tskriterien%20f%C3%BCr%20Leistungs%C3%BCberpr%C3%BCfungen.pdf>



digitalen und KI-Kompetenzen aller Universitätsangehörigen zur kritischen Nutzung digitaler Werkzeuge umgesetzt. Zu den Massnahmen und Angeboten gehören dabei beispielsweise Kurse zur Nutzung von generativer KI in der Lehre, eine wöchentliche interne Sprechstunde für Dozierende zur Nutzung von KI sowie Leitfäden und weiterführende Ressourcen rund um das Thema.¹⁴

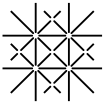
- *Lehrveranstaltung zur Förderung von Digital Literacies und KI-Kompetenzen:* Im Herbstsemester 2025 wurde das Lehrangebot «UPGRADE your digital skills» zum zweiten Mal an der Universität durchgeführt. Der Kurs richtet sich an neue Bachelor-Studierende und vermittelt digitale Fertigkeiten für das Hochschulstudium sowie wichtige Informationen zum Studienstart. Der Selbstlernkurs umfasst unter anderem Themen wie die Einführung in die Lern- und Prüfungsplattformen der Universität, Grundlagen der Informationskompetenz und des Datenschutzes sowie den Umgang mit künstlicher Intelligenz. Im Verlauf des Herbstsemesters absolvierten erneut über 1'200 Studierende und Mitarbeitende den Online-Kurs. Der Kurs wird nun nach den ersten beiden Durchführungen konsolidiert und weiter verbessert.
- *eAssessment auf dem Campus:* Dozierenden steht seit 2024 ein Service zur Durchführung digitaler schriftlicher Prüfungen auf dem Campus der Universität zur Verfügung. Um das Angebot weiter zu verbessern, wurde im Jahr 2025 ein Projekt zur Erhebung der Bedürfnisse im Bereich eAssessment durchgeführt. Die Erhebung soll den Weg für weitere Massnahmen in den kommenden Jahren ebnen.
- *Plattform für Online-Kurse:* Zur Stärkung digital gestützter Lehre wurde in den letzten Jahren durch das New Media Center der Universität eine universitätseigene Plattform für allgemein zugängliche Online-Kurse aufgebaut («tales»), die sowohl der öffentlichen Wissensvermittlung als auch der Präsenzlehre dient. Aktuell stehen rund 50 Kurse zur Verfügung, von denen ein Grossteil direkt in reguläre Lehrveranstaltungen integriert ist und dort nachhaltig genutzt wird. Die Kurse haben eine hohe Reichweite. So verzeichneten diese im Berichtsjahr rund 235'000 Besuche durch über 131'000 Nutzerinnen und Nutzer mit mehr als 650'000 Seitenaufrufen; seit der Corona Pandemie summieren sich die Seitenaufrufe auf knapp 3.8 Millionen. Die Plattform wird auch in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und Wissensinstitutionen genutzt und weiterentwickelt.

Die Universität Basel legt grossen Wert auf **Interdisziplinarität**. Nebst den Lehrangeboten der universitären Institute (vgl. Seite 14 im Kapitel zur Forschung), die durchgehend interdisziplinär konzipiert sind, verfügt die Universität auch innerhalb der Fakultäten über interdisziplinäre Studienangebote und bietet verschiedene interfakultär organisierte Masterstudiengänge an. Diese interdisziplinären Masterstudiengänge erfreuen sich hoher Beliebtheit. Wie der untenstehenden Tabelle zu entnehmen ist, sind die Anzahl Immatrikulationen über die ganze Leistungsperiode hinweg betrachtet um rund 18 Prozent auf knapp 600 Personen angestiegen. Insbesondere die Masterstudiengänge Biomedical Engineering und Digital Humanities konnten dabei starke Zuwachsraten verzeichnen.

Interdisziplinäre bzw. interfakultäre Masterstudiengänge	Immatrikulationen					
	HS 2020	HS 2021	HS 2022	HS 2023	HS 2024	HS 2025
Actuarial Science	21	21	21	24	27	36
Biomedical Engineering (gemeinsam mit der FHNW)	48	57	56	85	106	113
Changing Societies	55	84	90	96	110	110
Digital Humanities	31	58	72	74	80	102
European Global Studies	198	213	192	182	189	179
Sustainable Development	79	86	86	79	64	68
Total	432	519	517	540	576	608

Bei konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen/-fächern sieht die Universität zudem i. d. R. einen Wahlbereich von bis zu 30 Kreditpunkten (KP) vor, welche auch ausserhalb des eigenen Studiengangs/-fachs erworben werden können. So erhalten die Studierenden die Möglichkeit, Veranstaltungen anderer

¹⁴ Ein Überblick zum Thema «KI in der Lehre» gibt auch die nachfolgende Webseite: <https://www.unibas.ch/de/Studium/Lernen-und-Lehren/KI-in-Studium-und-Lehre.html>



Fachbereiche als Wahlfach zu besuchen und dadurch interdisziplinäre Elemente gemäss ihren persönlichen Interessen in das Studium zu integrieren.

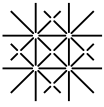
Die Universität unterhält Partnerabkommen mit Hochschulen rund um den Globus;¹⁵ im Rahmen dieser Abkommen haben Studierende der Universität Basel die Möglichkeit, ein bis zwei Semester im Ausland zu studieren. Grundsätzlich ist die **Studierendenmobilität** an den Schweizer Universitäten aber nach wie vor relativ gering, da die Schweiz nicht Programmland von Erasmus+, dem Förderprogramm der Europäischen Union für Auslandsaufenthalte und institutionelle Zusammenarbeit, ist. Die seitdem eingeführten Ersatzprogramme des Bundes stellen zwar eine wichtige Stütze zur Förderung der Mobilität dar, können aber die vollwertige Beteiligung am Erasmus+ Programm nicht ersetzen. Im «European Union Programms Agreement», welches die Schweiz mit der Europäischen Union im November 2025 unterzeichnet hat, wurden u. a. die Grundlagen für die Assoziation an Erasmus+ im Jahr 2027 vereinbart. Hierzu ist jedoch eine Genehmigung einer entsprechenden Finanzierung durch das Parlament auf Bundesebene notwendig.

Die Universität Basel ist seit mehr als 35 Jahren Mitglied des trinationalen Hochschulverbunds *Eucor – The European Campus*, dem neben Basel die Universitäten Strasbourg, Haute-Alsace, Freiburg und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) angehören. Diese Mitgliedschaft bietet den Studierenden die einzigartige Möglichkeit, frei aus den Kurskatalogen der fünf Mitgliedsuniversitäten Lehrveranstaltungen zu wählen und zu besuchen. Gemeinsam verfolgen die fünf Universitäten die Vision, einen klar profilierten Wissenschaftsraum ohne Grenzen mit internationaler Ausstrahlung zu schaffen. Die Universitäten sind hervorragend aufgestellt, um diese Vision umzusetzen und die Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung, Lehre und Innovation weiter zu intensivieren sowie zukunftsweisende Impulse zu setzen. Das zeigte sich 2025 unter anderem eindrücklich in der erfolgreichen Einwerbung des inzwischen dritten Marie Skłodowska-Curie Grants der EU für Eucor. Dieser fördert das gemeinsame Doktorandenprogramm «Gen Q – Generation Quantum», das eine Verstärkung des bereits erfolgreich umgesetzten Doktoratsprogramms QUSTEC darstellt. Auch der Abschluss eines Memorandums of Understanding zur gemeinsamen Nutzung von Forschungsinfrastrukturen und die Unterzeichnung einer gemeinsamen Datenschutzvereinbarung der fünf Mitgliedsuniversitäten als rechtliche Grundlage zur Verknüpfung der Learning Management Systeme (LMS) stellen Meilensteine für die weitere Vertiefung der erfolgreichen Zusammenarbeit dar.

Darüber hinaus ist die Universität Basel seit 2023 über den Hochschulverbund Eucor auch an der *europäischen Universitätsallianz EPICUR* beteiligt und wirkt seither aktiv am EU-Projekt «EPICUR-Shape-it» mit. Im dritten Jahr dieses Engagements konnten wichtige Meilensteine erreicht werden. Dozierende und Studierende der Universität Basel arbeiteten in zahlreichen interuniversitären Lehrveranstaltungen mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus den zehn Partneruniversitäten zusammen.¹⁶ In innovativen Lehrformaten setzten sie sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemstellungen wie der Gestaltung nachhaltiger Formen des Konsums und der Energieversorgung und grenzübergreifenden juristischen Fragestellungen auseinander oder machten sich auf die Suche nach Spuren jüdischen Lebens in Europa. Ab dem Jahr 2026 wird die Universität neu vollwertige Partneruniversität der EPICUR-Allianz sein und sich als assoziierte Schweizer Partnerin als Co-Antragsstellerin am Projektantrag der Allianz für eine zweijährige Förderung im Rahmen des Erasmus+-Programms beteiligen.

¹⁵ Eine Übersicht der Partneruniversitäten und Programme findet sich hier: <https://unibas.adv-pub.moveon4.de/home-page-1632/>

¹⁶ Zusätzlich zu den Eucor-Universitäten sind die Universitäten Pablo de Olavide (Spanien), Poznan (Polen), Roma Tre (Italien), Thessaloniki, Southern Denmark sowie die Universität für Bodenkultur in Wien Mitglieder der Universitätsallianz EPICUR.



Indikator (5)

Ausbau des selbsttragenden Weiterbildungsangebots

Die **postgraduale wissenschaftliche Weiterbildung** an der Universität Basel bietet zurzeit 75 Zertifikats-Studienangebote in den Bereichen Gesellschaft, Kultur und Umwelt, Medizin und Gesundheit, Pharmazie, Psychologie und Psychiatrie sowie Wirtschaft und Management an.¹⁷ Diese führen zu den Abschlüssen «Certificate of Advanced Studies» (CAS; 49 Studienangebote), «Diploma of Advanced Studies» (DAS; 12 Studienangebote) oder «Master of Advanced Studies» (MAS; 14 Studienangebote, inkl. Master of Business Administration und Master of Public Health). Daneben bestehen aktuell 99 Weiterbildungskurse unterhalb der Zertifikatsschwelle. Damit konnte die Universität über die auslaufende Leistungsperiode hinweg ihr Studienangebot sowohl oberhalb als auch unterhalb der Zertifikatsschwelle erweitern. Das entsprechend breitere Angebot wurde gleichzeitig über die Jahre 2022 bis 2025 hinweg auch stärker nachgefragt, wie ein Blick auf die Abschlusszahlen unterstreicht.

Im Berichtsjahr waren per Herbstsemester 2025 insgesamt 618 Studierende in DAS- und MAS-Studiengänge immatrikuliert (380 MAS und MBA, 241 DAS); CAS-Studierende (525 Personen) sind nicht immatrikuliert. Die Anzahl der in der Weiterbildung erworbenen Abschlüsse lag im Berichtsjahr bei total 3'218 (63 MAS, 97 MBA, 145 DAS, 464 CAS, 2'513 Weiterbildungskurse unterhalb der Zertifikatsschwelle und 4 eidgenössisch anerkannte Diplome als Psychotherapeut/in). Damit hat die Anzahl Abschlüsse über die vierjährige Leistungsperiode überproportional zum Kursangebot um rund 21 Prozent zugenommen. Dabei gilt jedoch zu beachten, dass es in der Weiterbildung zu jährlichen Schwankungen aufgrund der zum Teil mehrjährigen Studiengänge kommt, die zeitlich versetzt durchgeführt werden und in unterschiedlichen Jahren abgeschlossen werden. So nahm die Zahl der MAS-Abschlüsse gegenüber 2024 etwas ab, während in allen anderen Kategorien eine Zunahme zu verzeichnen war.

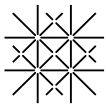
Im Berichtsjahr hat das Rektorat die Revision von sechs CAS-, DAS- und MAS-Studiengänge genehmigt, um in der postgradualen Weiterbildung auch künftig höchsten Standards und aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Ebenfalls genehmigte das Rektorat 2025 drei neue CAS-Weiterbildungsstudiengänge:

- Der CAS «*Light & Chronobiology*» der Medizinischen Fakultät zeigt, wie Licht gezielt in verschiedenen Disziplinen und Kontexten eingesetzt werden kann.
- Der CAS «*Mastering Today's Anti Corruption Challenges*» des mit der Universität assoziierten Basel Institute on Governance (BIG) vermittelt fundiertes, praxisnahes Wissen zu Korruption, Compliance und Integrität.
- Und der ebenfalls am BIG angesiedelte CAS «*Combating Financial Crime Through Asset Recovery*» befasst sich mit zentralen Formen der internationalen Finanzkriminalität und ihrer Bekämpfung.

1.3. Forschung

Gesellschaftlich relevante Fragestellungen sind häufig hochkomplex und erfordern interdisziplinäre Ansätze, um umfassend untersucht werden zu können. Die Universität Basel engagiert sich daher aktiv und erfolgreich in nationalen und internationalen Forschungsprogrammen und -konsortien. Die **Qualität der Forschungsleistungen** wird anhand verschiedener Indikatoren gemessen, die je nach Disziplin, Zeitpunkt und Zielgruppe unterschiedlich gewichtet werden können. Wesentliche Aspekte der Forschungsqualität umfassen die Anerkennung durch Fachkollegen/innen, die sich oft in der Erwähnung von Forschungsergebnissen in eigenen Publikationen manifestiert, den Erfolg bei der Einwerbung kompetitiver Drittmittel (siehe Seiten 15 f.), Auszeichnungen sowie die Teilnahme an renommierten Forschungsverbänden. Darüber hinaus vergleichen internationale Rankings die Leistungen von Hochschulen weltweit (siehe Seiten 18 f.).

¹⁷ Eine Übersicht des Weiterbildungsangebots findet sich auf der Seite der Services Weiterbildung: <https://www.unibas.ch/de/Weiterbildung>



Koordinierte Forschungs-Grossprojekte wie die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCRs) spielen eine bedeutende Rolle für die nationale und internationale Sichtbarkeit. Die Universität Basel ist «Leading House» mehrerer NCCRs, darunter des NCCR Molecular Systems Engineering¹⁸ (Dep. Chemie), der die Komplexität und Fähigkeiten biologischer Systeme in eigens geschaffenen chemischen und biologischen Modulen nutzbar machen will. Der NCCR SPIN¹⁹ (Dep. Physik) entwickelt skalierbare Qubits für den Bau eines Quantencomputers, während der NCCR AntiResist²⁰ (Dep. Biozentrum) neue Ansätze zur Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen erforscht. Im Jahr 2025 konnte die Universität im Rahmen einer hochkompetitiven Ausschreibung zusammen mit der ETH Zürich einen weiteren nationalen Forschungsschwerpunkt einwerben: Die Universität wird als Co-Leitung eine zentrale Rolle im neuen NCCR «Precision» übernehmen, welcher sich der Spitzenforschung im Bereich hochpräziser Messungen widmet. Der NCCR verspricht, neue Massstäbe in der optischen Präzisionsmessung und Sensorik zu setzen. Für die erste Förderphase von 2026 bis 2029 stellt der Bund dem NCCR rund 17 Mio. Franken zur Verfügung.

Die Universität Basel hat die **Förderung von Interdisziplinarität** in ihrer Strategie 2022–2030 verankert. Durch die Zusammenarbeit zwischen Disziplinen werden komplexe, gesellschaftlich relevante Probleme besser verstanden, neue Erkenntnisse gewonnen und innovative Lösungen entwickelt. Ein wichtiger Baustein sind universitäre Forschungsnetzwerke²¹, die von Forschenden verschiedener Departemente und Fakultäten initiiert werden und finanzielle Unterstützung durch den universitären Forschungsfonds erhalten. Neben den bereits bestehenden Forschungsnetzwerken hat im Berichtsjahr ein weiteres Netzwerk seine Arbeit aufgenommen: Das Forschungsnetzwerk «NOMAD – Naher Osten, Mesopotamien, Ägypten im Diskurs»²² vernetzt Forschung zum östlichen Mittelmeerraum, Mesopotamien und Ägypten und trägt zum Verständnis von aktuellen Entwicklungen im Nahen Ostens durch die Erforschung seiner Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Am Netzwerk sind Forschende der Theologischen Fakultät, des Departements Altertumswissenschaften, der Nahoststudien, des Zentrums für Jüdische Studien, der Integrativen Prähistorischen und Naturwissenschaftlichen Archäologie (IPNA) der Universität sowie das Antikenmuseum Basel beteiligt. NOMAD koordiniert die Aktivitäten und Kompetenzen und fördert den Austausch über kulturhistorische, aktuelle und fachübergreifende Themen zwischen (Nachwuchs-) Forschenden, Studierenden und einer breiteren Öffentlichkeit.

Zusätzlich leisten die vier universitären Institute – das Europainstitut Basel (EIB)²³, das Institut für Bio- und Medizinethik Basel (IBMB)²⁴, das Center for Philanthropy Studies (CEPS)²⁵ und das Institut für Bildungswissenschaften (IBW)²⁶ – einen wesentlichen Beitrag zur Forschung an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Fakultäten.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel setzt auf **translationale Forschung**, um klinische und grundlagenorientierte Ansätze zu verknüpfen. Strukturen wie das Departement Biomedizin (DBM) oder das Departement Biomedical Engineering (DBE) fördern den Austausch zwischen Forschung und Praxis. Die enge Zusammenarbeit mit den Universitätsspitalern, koordiniert durch den Steuerungsausschuss Medizin (SAM) und das zugehörige Koordinationsgremium (KOG), stellt sicher, dass neue Erkenntnisse effizient in die Praxis übertragen werden.

Die translationale Forschung wird durch mehrere wichtige Initiativen und Aktivitäten vorangetrieben:

- *Personalized Health Basel (PHB)*, eine gemeinsame Initiative der Universität Basel und der Universitätsspitaler in der Region Basel, unterstützt die translationale Forschung im Bereich der Präzisionsmedizin. PHB übernimmt eine führende Rolle bei strategischen Projekten, insbesondere im Rahmen des

¹⁸ <https://www.nccr-mse.ch/en/home/>

¹⁹ <https://www.nccr-spin.ch/>

²⁰ <https://www.nccr-antiresist.ch/de/>

²¹ <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Forschen-in-Basel/Universitaere-Netzwerke.html>

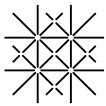
²² <https://nomad.unibas.ch/de/>

²³ <https://europa.unibas.ch/de/>

²⁴ <https://ibmb.unibas.ch/en/>

²⁵ <https://ceps.unibas.ch/de/>

²⁶ <https://bildungswissenschaften.unibas.ch/de/>



Swiss Personalized Health Network (SPHN), das landesweite Infrastrukturen für die Nutzung von Gesundheitsdaten zu Forschungszwecken aufbaut. Auf internationaler Ebene engagiert sich PHB im Rahmen von Eucor und des durch den Kanton Basel-Stadt mitfinanzierten Projekts *CLINNOVA* in Zusammenarbeit mit europäischen Spitälern und Universitäten. Diese europäische Initiative zur Digitalisierung des Gesundheitswesens und zur Förderung der Präzisionsmedizin konzentriert sich inhaltlich auf die Erforschung chronischer Krankheiten wie Multiple Sklerose, rheumatoide Arthritis und entzündliche Darmerkrankungen. Durch den Einsatz von «Federated Learning» ermöglicht die Plattform eine sichere, grenzüberschreitende Datenanalyse, bei der der Datenschutz der Patientendaten gewahrt bleibt. Die für das Projekt relevante IT-Infrastruktur am Hochleistungsrechenzentrum der Universität (sci-CORE) ist mittlerweile voll einsatzfähig.

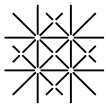
- Am *Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel (IOB)*, das von Novartis, dem Universitäts-spital Basel und der Universität Basel gegründet wurde, arbeiten Grundlagenforscher/innen und klinische Experten/innen zusammen. Ziel ist es, das Verständnis von Augenkrankheiten zu verbessern und innovative Therapien gegen Sehverlust zu entwickeln. Im Berichtsjahr konnten Forschende des IOB nicht nur einen hochkompetitiven ERC Consolidator Grant einwerben, sondern auch umfangreiche Investitionen für ihr eigenes Start-up in der Höhe von 86 Mio. US-Dollar sichern («RhyGaze», mit Sitz in Basel und Philadelphia). RhyGaze ist auf die Entwicklung von Gentherapien für Netzhauterkrankungen spezialisiert, welche zu Erblindung führen können.
- Das *Basel Research Centre for Child Health (BRCCCH)*, gegründet im Jahr 2019, unterstützt multidisziplinäre und translationale Ansätze, um ungelöste medizinische Herausforderungen in der Kinder- und Jugendmedizin anzugehen. Die Universität Basel und die ETH Zürich kooperieren hierbei eng mit dem UKBB und dem Swiss TPH. Im Berichtsjahr konnten sowohl die Universität wie auch die ETH Zürich die ersten BRCCCH-Professuren besetzen. Diese werden künftig gemeinsam am im Bau befindlichen neuen Standort in unmittelbarer Nähe zum UKBB ein Zentrum schaffen, das sich mit innovativen, digital getriebenen Ansätzen der pädiatrischen Gesundheit widmet.

Indikator (6)

Drittmittelquote: Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)	Zielrichtung: halten
--	----------------------

in CHF	2022	2023	2024	2025
Total Ertrag aus ord. Geschäftstätigkeit	751'869'907	766'529'841	772'698'496	770'461'438
Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	122'056'140	127'698'670	134'980'329	136'223'557
Theologische Fakultät	1'566'523	1'342'240	1'558'783	957'375
Juristische Fakultät	463'122	503'599	461'137	586'011
Medizinische Fakultät	32'687'703	34'341'689	37'500'712	40'024'360
Philosophisch-Historische Fakultät	13'108'850	14'012'404	15'337'505	14'845'914
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	53'419'933	58'199'615	58'574'565	59'616'683
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'506'040	1'458'251	1'183'195	2'028'244
Fakultät für Psychologie	2'392'127	2'673'008	2'096'857	1'842'703
Interdisziplinär/gesamtuniversitär	16'911'842	15'167'864	18'267'575	16'322'266
Drittmittelquote I	16.23%	16.66%	17.47%	17.68%
Total Projektbeiträge	186'015'156	193'851'065	197'087'646	194'309'383
Drittmittelquote II	24.74%	25.29%	25.51%	25.22%

Ein wichtiger Massstab für die Forschungsqualität ist die **Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln**. Die gemäss Swiss GAAP FER im Aufwand verbuchten, kompetitiv eingeworbenen Drittmittel umfassen ausschliesslich den Werteverzehr aus den Zusprachen des SNF, der EU-Forschungsprogramme, projektbezogene Zusprachen des Bundes (gesamtuniversitäre Bundesprogramme) und der Förderagentur Innosuisse.



In dieser von der Erfolgsrechnung gesonderten Auswertung sind auch Drittmittel der assoziierten Institute enthalten, sofern die Universität Basel die mittelverwaltende Stelle ist.²⁷

Wird die Summe der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel dem jährlichen Ertrag aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit gegenübergestellt, ergibt sich die **Drittmittelquote I**. Über die nun abgeschlossene, fünfte Leistungsperiode der Universität hinweg ist der relative Anteil der Drittmittel auf hohem Niveau kontinuierlich angestiegen und machte im Jahr 2025 letztendlich 17.7 Prozent des Ertrages aus. Dies entspricht einer Zunahme von rund 1.5 Prozentpunkten gegenüber über dem ersten Jahr der Leistungsperiode.

Die **Drittmittelquote II** berücksichtigt zusätzlich weitere Projektzusprachen von Dritten (Privatwirtschaft, Stiftungen, Zusprachen mit Auflagen und Legate). Das Total der Projektbeiträge entspricht der Summe der Positionen 6 und 7 der Erfolgsrechnung der Universität.²⁸ Im Berichtsjahr konnte die Universität die rekordhohe Quote aus dem Vorjahr beinahe halten: Dank einem Total von über 194 Mio. Franken an Projektmitteln betrug die Drittmittelquote II im Jahr 2025 rund 25.5 Prozent. Über die gesamte Leistungsperiode hinweg betrachtet konnte die Universität damit rund 771 Mio. Franken an Projektbeiträgen verbuchen. Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln setzt dabei stets voraus, dass die Universität über die dafür notwendigen Forschungskompetenzen und Infrastrukturen verfügt. Diese Voraussetzungen können nur durch eine gute Grundfinanzierung sichergestellt werden.

Indikator (7)

Erfolgsquote von kompetitiven Drittmittelanträgen (SNF, EU und andere)

SNF	2022	2023	2024		2025		Erfolgs- quote	
	Erfolgs- quote	Erfolgs- quote	Anträge	bewilligt	Erfolgs- quote	Anträge		bewilligt
alle Förderinstrumente ¹⁾								
Universität Basel	37.6%	39.6%	593	221	37.3%	493	162	32.9%
alle kantonalen UH	36.5%	37.4%	4'575	1'608	35.1%	4'109	1'546	37.6%
Projektförderung ²⁾								
Universität Basel	36.7%	39.7%	203	85	41.9%	195	63	32.3%
alle kantonalen UH	36.8%	32.8%	1'721	604	35.1%	1'590	577	36.3%

¹⁾ Dies umfasst alle Instrumente des SNF in den Bereichen Projektförderung, Karriereförderung, Programmförderung, Infrastrukturförderung und Wissenschaftskommunikation; jedoch ohne die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCR).

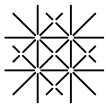
²⁾ Der Förderbeitrag des SNF von maximal 250'000 CHF pro Jahr deckt die Saläre für Mitarbeitende und die Forschungskosten sowie die Mittel für die wissenschaftliche Zusammenarbeit der antragstellenden Person. Details zum Instrument der Projektförderung finden sich auf der Webseite des SNF: <https://www.snf.ch/de/WAVYcY7awAUGoST/foerderung/projekte/projektfoerderung>

Der SNF publiziert die Anzahl eingereicherter und evaluierter sowie bewilligter Projekte der kantonalen universitären Hochschulen. Daraus lässt sich die **Erfolgsquote der Drittmittelanträge** ableiten. Aufgrund der Einstellung der Horizon Europe Ersatzmassnahmen ging die Anzahl Anträge über alle Förderinstrumente des SNF zwischen 2024 und 2025 zurück. Die Anzahl Anträge im Jahr 2025 ist vergleichbar bzw. sogar höher als 2021, dem letzten Jahr ohne SNF finanzierte Ersatzmassnahmen. Seit 2025 ist die Schweiz erneut an Horizon Europe assoziiert und Forschende stellen ihre Anträge direkt auf europäischer Ebene.

Trotz der sehr hohen Qualität der eingereichten Projektanträge beim SNF war die Erfolgsquote 2025 nicht so hoch wie erwartet. Über die gesamte Leistungsperiode gesehen, liegt die Erfolgsquote der Universität

²⁷ Aufgrund von Rückmeldungen der Finanzkontrollen wurde die Methodik bei der Zuweisung von kompetitiven Drittmitteln ab dem Leistungsbericht 2024 verfeinert (u. a. aus Weiterverrechnungen anderer Hochschulen), was damals zu Anpassungen an den Werten von Indikator 6 geführt hat. Da die Universität ihre Jahresrechnung im Jahr 2022 auf die Rechnungslegungsstandards nach Swiss GAAP FER umgestellt hat, waren rückwirkende Korrekturen nur bis und mit dem Jahr 2022 möglich. Die Werte des Indikators 6 zu den Jahren 2021 und 2020 werden daher ausgeblendet, da ein direkter Vergleich nicht mehr möglich ist.

²⁸ Siehe dazu auch die Erläuterungen zu den Position 6 und 7 auf Seiten 59 f. der Jahresrechnung im Jahresbericht 2025: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Portraet/Jahresbericht.html>



hingegen über dem Schweizer Durchschnitt. Die geplanten Sparmassnahmen im Rahmen des Entlastungspaketes 27 werden in den kommenden Jahren zu einer Reduktion der Erfolgsquote beim SNF führen. Das Vizerektorat Forschung beobachtet die Situation weiterhin und unterstützt die Forschenden bei ihren Anträgen. Die Zahlen der Vorjahre (2022–2024) wurden seit der Erstellung des letzten Leistungsberichts nachträglich durch den SNF leicht korrigiert, jedoch ohne nennenswerten Einfluss auf das Gesamtbild.

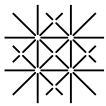
Nebst den Fördergefässen des SNF ist der erneute Zugang für Forschende zu den begehrten Grants des Europäischen Forschungsrat (ERC) wichtig. Auch hier konnte die Universität im Jahr 2025 wieder grosse Erfolge verbuchen: Rund 15 Forschende konnten prestigeträchtige ERC Grants (Starting Grant, Advanced Grant, Consolidator Grant) einwerben. Diese Projektzusprachen bringen den jeweiligen Forschungsgruppen insgesamt 28 Mio. Euro über eine Laufzeit von fünf bis sechs Jahren ein. Sie ermöglichen den Forschenden nicht nur, ihre Arbeit voranzutreiben, sondern verbessern insbesondere auch die internationale Sichtbarkeit der Universität. Hierzu trägt zudem auch ein grosser ERC Synergy Grant des Departements Physik bei, der gemeinsam mit Partnern aus Dänemark und Deutschland eingeworben werden konnte. Die Fördersumme des ERC Synergy Grants für das «PHOQUS»-Projekt im Bereich Quantenphysik beläuft sich auf rund 11.5 Mio. Euro, wovon rund 2.5 Mio. Euro nach Basel fliessen.

Indikator (8)

Entwicklung der SNF-Zusprachen der Universität Basel im Vergleich zu anderen universitären Hochschulen

Drittmittel pro Professur in CHF	2021	2022	2023	2024
Universität Basel	272'361	281'856	292'158	297'753
Drittmittel SNF	88'272'772	92'955'983	97'475'458	102'159'214
Anzahl Professor/innen	324.1	329.8	333.6	343.1
Universität Bern	181'217	180'572	172'097	183'140
Drittmittel SNF	95'715'562	94'745'937	91'888'318	98'950'450
Anzahl Professor/innen	528.2	524.7	533.9	540.3
Universität Genf	168'510	171'665	167'000	180'012
Drittmittel SNF	91'714'303	94'673'388	93'324'289	100'446'676
Anzahl Professor/innen	544.3	551.5	558.8	558.0
Universität Lausanne	127'619	126'051	126'623	128'521
Drittmittel SNF	79'161'777	80'092'787	80'464'666	84'489'755
Anzahl Professor/innen	620.3	635.4	635.5	657.4
Universität Zürich	180'778	186'656	188'511	194'018
Drittmittel SNF	124'243'558	128'363'060	130'878'166	137'054'410
Anzahl Professor/innen	687.3	687.7	694.3	706.4
EPF Lausanne	269'020	257'005	258'487	283'751
Drittmittel SNF	87'636'414	86'379'473	90'842'198	100'447'889
Anzahl Professor/innen	325.8	336.1	351.4	354.0
ETH Zürich	226'442	227'588	231'591	250'321
Drittmittel SNF	118'178'912	118'095'541	119'037'593	130'092'024
Anzahl Professor/innen	521.9	518.9	514.0	519.7

Beim Vergleich der **SNF-Drittmittel-Einwerbungen gegenüber anderen Hochschulen** werden die eingeworbenen SNF-Zusprachen durch die Anzahl Professuren (in Vollzeitäquivalenten) pro Hochschule dividiert, um einen grössennormierten Vergleich zu ermöglichen. Das BFS publiziert die dafür notwendigen Daten jeweils mit einem Jahr Verzögerung, weshalb zum Zeitpunkt der Eingabe des Leistungsberichts ein Vergleich des Jahres 2025 noch nicht möglich ist. Im Jahr 2024 sind die SNF-Drittmittel pro Professur an



der Universität Basel weiter angestiegen und betragen beinahe 298'000 Franken. Damit weist die Universität Basel im Vergleich zu anderen universitären Hochschulen nach wie vor den höchsten Pro-Kopf-Betrag auf und konnte über die Leistungsperiode hinweg pro Professur einen Zuwachs der Drittmittel von rund 5.6 Prozent verzeichnen, bei gleichzeitiger Zunahme der Anzahl Professorinnen und Professoren.

Indikator (9)

Berichterstattung zur Forschungsleistung der Fakultäten und Departemente mit Berücksichtigung fachspezifischer, international anerkannter Kennzahlen

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Forschungsleistungen und Kennzahlen erhebt die Universität im Rahmen ihres Qualitätssicherungs- und Entwicklungssystems umfassende Daten zu ihren Forschungsaktivitäten. Die Qualitätssicherung in der Forschung basiert auf mehreren institutionell verankerten Instrumenten. Sogenannte «Scientific Advisory Boards», zusammengesetzt aus externen, internationalen Expertinnen und Experten begutachten regelmässig die **Forschungsleistungen der Departemente und Fakultäten** und sprechen Empfehlungen zu deren Weiterentwicklung aus. Durch den Einbezug externer Expertise wird eine fundierte, fachspezifische Beurteilung der Forschungsleistungen ermöglicht. Die Evaluation basiert auf einer Selbsteinschätzung der jeweiligen Einheit sowie einer meist mehrtägigen Vor-Ort-Begutachtung. In den jährlichen Standortgesprächen mit dem Vizerektorat Forschung werden Forschungsschwerpunkte, Rahmenbedingungen und strategische Prioritäten reflektiert, abgestimmt und auf gesamtuniversitärer Ebene eingeordnet.

Als Grundlage für die Evaluation der Forschungsaktivitäten und -leistungen dienen strukturierte Informationen – darunter wissenschaftliche Publikationen, Projekte und gesellschaftliche Transferleistungen – die über das Forschungsinformationssystem UNiVerse erfasst werden. Neben der universitäts-internen Nutzung steht ein öffentlich zugänglicher Bereich zur Verfügung, der die Leistungen der Forschenden nach aussen transparent und sichtbar darstellt.²⁹ Ebenfalls berichtet die Universität regelmässig öffentlich über Forschungsergebnisse und Meilensteine, unter anderem in ihrem Wissenschaftsmagazin UNI NOVA.³⁰

Internationale Rankings von Forschungsuniversitäten bilden verschiedene Aspekte der Forschungsqualität von Hochschulen ab, wobei unterschiedliche Indikatoren herangezogen werden:

- Das *Shanghai-Ranking*³¹ fokussiert auf individuelle Forschungsexzellenz und den quantitativen Forschungsausgang, gemessen an der Anzahl Publikationen in internationalen Datenbanken.
- Das *QS-Ranking*³² legt den Schwerpunkt auf die Reputation einer Universität in Forschung und Lehre, die über Umfragen unter Wissenschaftlern/innen sowie unter Arbeitgeber/innen ermittelt wird.
- Das *THE-Ranking*³³ gewichtet ebenfalls die Reputation (ermittelt durch Umfragen unter Wissenschaftlern/innen), berücksichtigt jedoch auch Indikatoren wie Drittmittel, Betreuungsverhältnisse und Zitationen.
- Das *Leiden-Ranking*³⁴ misst ausschliesslich die Rezeption von Forschungspublikationen anhand der Anzahl der Zitationen in internationalen Datenbanken wie Web of Science.

²⁹ Das Forschungsinformationssystem UNiVerse ist über folgenden Link erreichbar: <https://universe.unibas.ch>

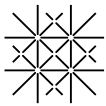
³⁰ Alle Ausgaben von UNI NOVA sind online unter folgendem Link auffindbar: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Uni-Nova.html>

³¹ <https://www.shanghairanking.com/institution/university-of-basel>

³² <https://www.topuniversities.com/universities/university-basel>

³³ <https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/university-basel>

³⁴ https://www.leidenranking.com/Ranking/University2022?universityId=690&fieldId=1&periodId=12&fractionalCounting=1&performanceDimension=0&rankingIndicator=pp_top10&minNPubs=100



Ranking	Platzierung Universität Basel			
	2023	2024	2025	2026
Shanghai-Ranking (ARWU)	81	95	94	n.a.
QS-Ranking	136	124	131	158
THE-Ranking	101	123	126	120
Leiden-Ranking (PP Top 10 %) ¹⁾	110	123	123	n.a.

¹⁾ Ranking anhand des Anteils der Publikationen einer Hochschule, die im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen desselben Fachgebiets und desselben Jahres zu den 10 % der am häufigsten zitierten Publikationen gehören.

Die relative Positionierung der Universität in den verschiedenen internationalen Rankings unterliegt jährlichen Schwankungen, wobei die absolut erworbenen Punktzahlen bei der Rangierung über die Jahre relativ stabil ist. Langfristig betrachtet ist jedoch klar erkennbar, dass der zunehmende internationale Wettbewerb das Abschneiden auf den vorderen Rankingplätzen zunehmend schwierig macht und so auch Druck auf die Position der Universität ausübt. In spezialisierten Fachbereichen nimmt die Universität national und international nach wie vor Spitzenplätze ein.

1.4. Regionale, nationale und internationale Kooperationen

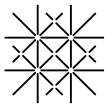
Um hervorragende Forschungsbedingungen und attraktive Studienangebote zu bieten, **kooperiert die Universität Basel mit zahlreichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen** in der Region und weltweit. Im Bereich der Medizin pflegt sie sehr enge Beziehungen zu den universitären Spitälern und Kliniken, namentlich dem Universitätsspital Basel, dem Universitäts-Kinderspital beider Basel, dem Universitären Zentrum für Zahnmedizin, den Universitären Psychiatrischen Kliniken dem Kantonsspital Basel-Landschaft und der Universitären Altersmedizin Felix Platter, mit welchen sie Leitungsvereinbarungen unterhält. Sie kooperiert aber auch mit weiteren öffentlichen und privaten Spitälern der Region. Verschiedene Forschungsinstitute in der Region Basel, wie das Swiss TPH, das Friedrich Miescher Institut (FMI) oder das Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel (IOB), sind zudem über eine institutionelle Assoziierung eng mit der Universität verbunden.³⁵

Von grosser Bedeutung ist weiter die Kooperation mit anderen Universitäten. Besonders hervorzuheben ist nebst dem von der Universität präsierten Hochschulverbund «Eucor – The European Campus» (und damit verbunden der Hochschulallianz «EPICUR») sowie die ETH Zürich, die mit dem Departement Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) in Basel vertreten ist. Diese Partnerschaft ist insbesondere mit Blick auf die Nutzung von Synergien im Bereich der Forschungsinfrastrukturen wichtig, die vor allem für Forschende in den Life Sciences und den Naturwissenschaften von zentraler Bedeutung sind. Wo immer möglich wird die Infrastruktur zentral zur Verfügung gestellt. Dies erleichtert einerseits den Zugang für Forschende aus unterschiedlichen Fachbereichen der Universität und macht es andererseits möglich, Synergien zwischen Einheiten zu erzielen und so teure Infrastrukturen möglichst kostengünstig und effizient zu nutzen. Solche zentralen Forschungsinfrastrukturen werden «Core Facilities»³⁶ genannt.

In gewissen Bereichen (Bildungswissenschaften, Biomedical Engineering, Musikwissenschaft) arbeitet die Universität zudem eng mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zusammen. Darüber hinaus kooperiert die Universität projektbezogen mit zahlreichen Forschungsinstituten und Privatunternehmen auf nationaler und internationaler Ebene, dank finanzieller Unterstützung von Förderagenturen, Stiftungen und Privatunternehmen (siehe nachfolgende Tabelle).

³⁵ Die vollständige Liste der assoziierten Institute findet sich auf der Webseite der Universität Basel: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Netzwerke-Partnerschaften/Assoziierte-Institute.html>

³⁶ Eine Übersicht zu den Core Facilities der Universität Basel findet sich auf der Webseite: <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Core-Facilities-Sammlungen-Editionen/Core-Facilities.html>



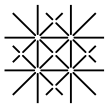
Indikator (10)

Anzahl der eingegangenen Kooperationsprojekte: Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Laufende Kooperationsprojekte, Anzahl	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Schweizerischer Nationalfonds	85	109	88	93	102	93
National Centres of Competence in Research (NCCR) ¹⁾	8	19	19	18	19	14
Nationale Forschungsprogramme (NFP) ²⁾	24	21	9	11	11	12
ERA-NET Projekte ³⁾	5	11	9	9	9	8
Sinergia Projekte ⁴⁾	16	15	10	13	11	9
Bilaterale Programme ⁵⁾	15	24	17	13	13	8
Weave/Lead Agency ⁶⁾	17	19	24	29	39	42
Innosuisse	23	31	24	26	31	29
Europäische Union	61	72	79	82	72	70
Verbundprojekte im Europäischen FRP (Horizon)	46	55	62	67	63	63
COST Actions ⁷⁾	4	6	6	6	4	2
Eurostars/Interreg ⁸⁾	11	11	11	9	5	5
US Agencies ⁹⁾	2	3	4	8	9	6
Private und Stiftungen	181	211	237	238	230	198
Stiftungen und Private	161	172	188	195	188	153
Industriekollaborationen	20	39	49	43	42	45
Total Kooperationsprojekte	352	426	432	447	444	396

- ¹⁾ Mit den NCCRs fördert der Bund über den SNF langfristig angelegte Forschungsvorhaben zu Themen von strategischer Bedeutung für die Schweiz. Die Universität Basel war 2025 bei drei NCCRs Leading House und bei einem Co-Leading House. Zudem war die Universität 2025 an weiteren NCCRs mit eigenen Projekten/Forschungsgruppen beteiligt.
- ²⁾ In den NFP werden Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Beitrag zur Lösung wichtiger Gegenwartsprobleme leisten. Es wird nur die Anzahl Programme aufgelistet, welche im Berichtsjahr bereits begonnen haben (ohne Zusprachen der Folgejahre).
- ³⁾ Das Programm ERA-NET dient der Verbesserung der Zusammenarbeit und der Koordination von Forschungsmassnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten und den assoziierten Staaten.
- ⁴⁾ Sinergia fördert die Zusammenarbeit von zwei bis vier Forschungsgruppen, die interdisziplinär und mit Aussicht auf bahnbrechende Erkenntnisse forschen («breakthrough research»). Das Förderprogramm «Sinergia» lief im Jahr 2023 aus.
- ⁵⁾ Die bilateralen Programme des Bundes verfolgen das Ziel, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und nichteuropäischen Ländern mit hohem Forschungspotenzial zu fördern und zu verstärken.
- ⁶⁾ Weave ist ein vereinfachtes Verfahren europäischer Förderagenturen, um exzellente Forschungsprojekte zu unterstützen. Dabei durchlaufen gemeinsam eingereichte Gesuchen eine einzige Evaluation. Beim Lead-Agency-Verfahren reichen Forschende in der Schweiz und einem Partnerland ein gemeinsames Gesuch bei einer der beiden nationalen Förderorganisationen ein.
- ⁷⁾ COST (European Cooperation in Science and Technology) unterstützt durch Forschende gegründete Netzwerke, über welche Austauschaktivitäten wie Konferenzen, Tagungen, kurze Austauschprogramme oder Weiterbildungskurse sowie Massnahmen zur Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse gefördert werden.
- ⁸⁾ Das Eurostars-Programm ist ein gemeinsames Programm von EUREKA und der Europäischen Union und ist Teil der Europäischen Partnerschaft für innovative KMU. Interreg ist ein Regionalprogramm der Europäischen Union zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, an dem sich auch Nicht-EU-Staaten beteiligen können.
- ⁹⁾ Im Jahr 2025 liefen mehrere Projekte aus. Aufgrund neuer Richtlinien der US-Regierung ist die Beteiligung ausländischer Partner an US-Forschungsprojekten eingeschränkt, weshalb keine neuen Projekte beantragt werden konnten.

Zusätzlich zu den Kooperationsprojekten, die von nationalen und internationalen Förderagenturen finanziert werden, weist die Universität auch die Anzahl *Verträge mit Stiftungen und Privaten* sowie die Anzahl *Industriekooperationen* aus, wie sie durch das Fundraising und das Innovation Office erhoben werden. Der Rückgang der Anzahl Kooperationsprojekte ist gegenüber dem Vorjahr v. a. aufgrund einer Abnahme im Bereich Fundraising zurückzuführen. Mit total 396 Projekten liegt der Wert aber immer noch über demjenigen zum Ende des Jahres 2020, welches gemäss Leistungsauftrag als Vergleichsjahr gilt. Die tiefere Anzahl Fundraisingverträge wird aber durch ein höheres Vertragsvolumen wettgemacht, siehe dazu auch die Ausführungen zu Indikator 14 auf Seite 23.



Indikator (11)

Anzahl der Forschenden, welche neben der Universität durch ein oder mehrere Kooperationspartner finanziert werden: im Rahmen von Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen	Zielrichtung: steigend
--	---------------------------

Die **Anzahl Forschenden aus Kooperationsprojekten** umfasst neben allen Professorenkategorien auch Personen, welche als wissenschaftliches Personal in der Forschung der Universität tätig sind. Über alle Professurenstufen hinweg kam es im Berichtsjahr aufgrund von Emeritierungen, Beförderungen und der Verstetigung von Professuren zu einigen Verschiebungen und einem leichten Rückgang des Totals. Hingegen konnte die Universität die Anzahl Stellen des wissenschaftlichen Personals sowohl aus Kooperationen wie auch jene, welche durch Private und Stiftungen finanziert werden, im Berichtsjahr erhöhen. Über alle Personalkategorien summiert betrug Ende 2025 das Total 574 Personen.

Anzahl Forschende mit Kooperationspartner	2020	2021	2022	2023	2024			2025		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Koop.- Partner	Private und Stiftungen	Anzahl	Koop.- Partner	Private und Stiftungen
Professor/in	7	8	7	7	7	3	4	5	2	3
Associate Professor/in	8	6	9	8	7	3	4	7	3	4
TTAP	3	1	2	2	1	-	1	4	2	2
Assistenzprofessor/in	6	4	3	4	5	2	3	3	-	3
wiss. Personal ¹⁾	503	486	494	520	502	402	100	555	432	123
Total	527	505	515	541	522	410	112	574	439	135

¹⁾ Postdocs, Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende

Indikator (12)

Förderung von innovativen Start-Ups/Spin-Offs und Zusammenarbeit mit regionalen Innovationsförderprogrammen

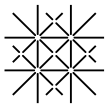
Neben ihren Kernaufgaben in Forschung und Lehre unterstützt die Universität auch **den Technologietransfer und die Umsetzung des Wissens in die Praxis**. In den letzten Jahren hat sie ihre Aktivitäten im Bereich der Innovationsförderung wesentlich ausgebaut, beispielsweise in Form von Kooperationen mit der Privatwirtschaft, neuen Fördergefässen und Entrepreneurship-Kursen für junge Unternehmer/innen, Mentoringangeboten für Start-ups und Netzwerkanlässen zur Bildung einer lebhaften Start-up Community. Das Innovation Office dient hierbei als zentrale Anlaufstelle für Universitätsangehörige sowie für Unternehmen und Organisationen, die im Bereich der Innovation und des Unternehmertums eine Zusammenarbeit suchen.

Wichtige Basis für die Förderung von Unternehmertum an der Universität ist die Ausbildung von jungen Talenten und potenziellen Gründerinnen und Gründern. Über die School of Innovation and Entrepreneurship des Innovation Offices wurden seit 2018 bereits über 400 PhDs und Postdocs im Rahmen von Entrepreneurship Kursen ausgebildet. Auf Basis einer geplanten Evaluation soll dieses Kursangebot künftig weiter optimiert werden. Zusätzlich wurde das Kursangebot für Bachelor- und Masterstudierende im Berichtsjahr weiter ausgebaut: Im Herbstsemester fand erneut der Kurs «Fundamentals of Entrepreneurship»³⁷ statt und im Frühjahrssemester konnte neu der Kurs «Changemakers in Circular Economy and Sustainability»³⁸ angeboten werden, welcher von der Organisation BaselCircular unterstützt wird. In den kommenden Jahren soll das Curriculum für unternehmerisch interessierte Studierende sukzessive erweitert werden.

Die Start-up Projekte und Talente, die insbesondere aus diesen Kursen hervorgehen, werden unterstützt, so u. a. über das gut etablierte Instrument der «Propelling-Grants». Hierbei unterstützt die Universität innovative Projekte mit Potenzial in einer frühen Phase und begleitet diese auf dem Weg zur Start-up Gründung.

³⁷ <https://www.innovationoffice.io/fundamentals-of-entrepreneurship>

³⁸ <https://www.innovationoffice.io/changemakersincirculareconomyandsustainability>



Auch im Berichtsjahr wurden erneut Projekte mit insgesamt 200'000 Franken unterstützt. Seit Beginn der Propelling Grants im Jahr 2020 wurden insgesamt 26 Projekte mit knapp über 1 Mio. CHF unterstützt. Durch diese Förderung konnten neun Start-up Unternehmen gegründet werden und es wurden zusätzliche 12.7 Mio. Franken eingeworben (u. a. von privaten Investoren und Innosuisse). Die eingeworbenen Mittel wurden insbesondere dazu verwendet, Firmengründungen zu vollziehen, neue Mitarbeitende einzustellen und die Produktentwicklung voranzutreiben. Neu bietet die Universität zudem ein spezifisches Förderprogramm im Bereich Life Sciences unter dem Namen «SPARK» an.³⁹ SPARK wurde ursprünglich an der Medizinischen Fakultät der Stanford University gegründet und wird nun lokal in Basel umgesetzt. Die ausgewählten Projekte profitieren von exklusiven Kursinhalten zu verschiedenen Themen der Arzneimittelentwicklung sowie von erfahrenen Mentorinnen und Mentoren. In diesem Zusammenhang fanden auch zahlreiche Besuche aus Stanford in Basel statt. Damit soll das Innovationsökosystem weiter gestärkt und die Kompetenzen der Start-up Gründerinnen und Gründer durch gezielte Beratung direkt aus Stanford erhöht werden.

Im Berichtsjahr hatten die Start-ups der Universität Basel mit einem Rückgang des Venture-Capital-Fundings zu kämpfen. Obwohl auch 2025 eine weiterhin hohe Anzahl von 13 Unternehmen eine Finanzierung erhielt, sank das Gesamtinvestitionsvolumen auf 85.3 Mio. Franken. Diese Entwicklung war jedoch zu erwarten, da das weltweite Venture-Capital-Funding seit 2021 stark zurückgegangen ist. Deutlich gestiegen sind hingegen die Förderungen von Start-ups der Universität durch das national etablierte VentureKick-Programm. Über die gesamte Leistungsperiode 2022–2025 hinweg konnten Start-ups der Universität Investitionen im Umfang von rund 1'180 Mio. Franken sichern – dies entspricht rund 87 % der Globalbeiträge der beiden Trägerskantonen über die gesamte Leistungsperiode hinweg.

Indikator (13)

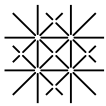
Anzahl neu gegründeter Start-Ups und Spin-Offs	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Firmengründungen	10	11	12	14	14	10

Im Berichtsjahr wurden durch Angehörige der Universität insgesamt **zehn Start-ups gegründet**. Damit sind die Neugründungen gegenüber dem Vorjahr erstmals leicht zurückgegangen. Über die gesamte Leistungsperiode hinweg wurden 50 Start-ups gegründet, dies entspricht einer Zunahme um 60 Prozent gegenüber der Leistungsperiode 2018–2021 (damals betrug der Wert 31). Von den zehn im Berichtsjahr neu gegründeten Unternehmen sind sieben als hochinnovativ einzustufen und den Bereichen Life Sciences und Med-tech zuzuordnen. Die verbleibenden drei Unternehmen sind im Dienstleistungsbereich tätig. Erstmals wurde zudem ein Start-up von Studierenden gegründet.

Der wichtigste Grund für den erstmaligen Rückgang der Firmengründungen liegt in der gegenwärtigen Lage an den Finanzmärkten. Venture Capital agiert deutlich risikoaverser und investiert zunehmend erst in weiter entwickelte und risikoärmere Unternehmen. Vor diesem Hintergrund zögern viele potenzielle Gründerinnen und Gründer mit der formalen Etablierung einer Firma. Zusätzlich wurde seitens Innosuisse im Zuge von Sparmassnahmen die Finanzierung von Start-up-Projekten deutlich reduziert. Alternative Finanzierungsmöglichkeiten sind nur begrenzt vorhanden – in anderen Ländern übernimmt der Staat in dieser Phase häufig eine stärkere Rolle bei der Finanzierung – in der Schweiz zieht sich dieser aber tendenziell zurück. Diese fehlende staatliche Unterstützung stellt eine erhebliche Herausforderung für Start-ups dar und führt konkret dazu, dass viele Technologien und Vorhaben aufgrund unzureichender Finanzierung nicht weiterentwickelt werden können. Die Universität Basel bemüht sich daher gemeinsam mit privaten und öffentlichen Partnern, die Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups in der Frühphase zu verbessern. Das Innovation Office baut hierzu ein aktives Netzwerk von Venture-Capital-Gesellschaften aus ganz Europa auf und verknüpft dieses gezielt mit den Start-up-Projekten der Universität.

³⁹ <https://www.innovationoffice.io/sparkwesternswitzerland>



Indikator (14)

Fundraisingeinnahmen (Spenden/Zuwendungen) der Universität						Zielrichtung: steigend
in Mio. CHF	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Stiftungen, Vereine etc.	27.6	28.5	26.3	23.6	26.1	34.4
Privatpersonen	1.2	2.2	7.6	9.1	1.4	1.2
Unternehmen	3.2	4.5	2.8	2.0	4.3	1.4
Total Fundraising	32.0	35.2	36.7	34.7	31.8	37.0

Private Zuwendungen schaffen für die Universität finanzielle Freiräume, um strategische Akzente zu setzen und in zukunftsweisende Forschung zu investieren. Dabei ermöglichen Stiftungen, Privatpersonen und Unternehmen die Schaffung dieser Freiräume. Als Partner, welchen die Universität auf Augenhöhe begegnet, agieren private Förderer aber auch als wichtige Impulsgeber und Botschafterinnen in die Gesellschaft. Das Berichtsjahr stellt mit philanthropischen Einnahmen⁴⁰ im Umfang von 37 Mio. Franken das bislang erfolgreichste Jahr seit Gründung des Ressorts Fundraising dar. Der Wert der Fundraisingeinnahmen liegt damit deutlich über jenem des Ausgangsjahr (+ 16 %); über die gesamte Leistungsperiode hinweg konnte die Universität Einnahmen von über 140 Mio. Franken verbuchen. Auch die Höhe der neu abgeschlossenen Verträge erzielte mit über 52 Mio. Franken ein neues Rekordergebnis. Somit stieg das gesamte Vertragsvolumen im Jahr 2025 auf 257 Mio. Franken. Diese positive Entwicklung ist u. a. auf eine verstärkte Fokussierung auf die Kontaktpflege mit bestehenden Förderinstitutionen und privaten Unterstützerinnen sowie der umfangreichen Beratung und Unterstützung der Universitätsangehörigen in ihren Fundraisingaktivitäten zurückzuführen. Darüber hinaus setzt die Universität auch im Fundraising verstärkt auf die Zusammenarbeit mit den ihr assoziierten Einrichtungen, um Ressourcen noch effektiver nutzen zu können. Im Jahr 2025 waren dies vor allem das Universitätsspital beider Basel, die Universitären Psychiatrischen Kliniken und neuerdings auch das Felix Platter-Spital. Ein grosses Potenzial sieht die Universität darüber hinaus im sogenannten Legate-Fundraising, in dem sich das Ressort mit messbarem Erfolg zunehmend engagiert.

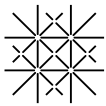
1.5. Organisation und Struktur

Die Universität Basel setzt konsequent ihre Bestrebungen fort, eine **familienfreundliche, gleichstellungsorientierte und diskriminierungs- sowie barrierefreie Hochschule** zu sein. Dabei engagiert sich das Vizerektorat People & Culture für ein inspirierendes, nachhaltiges und inklusives Umfeld an der Universität, das Vielfalt schätzt und es allen Universitätsangehörigen erlaubt, ihre Aufgaben bestmöglich, gesund und motiviert wahrzunehmen. Dazu gehört die Pflege einer Kultur des Respekts, der Toleranz und des Vertrauens.

Zur Förderung eines sicheren und respektvollen Umfelds an der Universität hat das Rektorat im Berichtsjahr die Einführung einer obligatorischen Online-Schulung zur Prävention sexueller Belästigung für Mitarbeitende und Studierende beschlossen. Die Schulung, die auf Sensibilisierung, Information und klare Handlungsempfehlungen setzt, richtet sich flächendeckend an alle Universitätsangehörigen und wurde eigens für das Lern- und Arbeitsumfeld Universität umgesetzt. Die Einführung dieser Massnahme unterstreicht das langfristige Engagement der Universität für eine Kultur des Miteinanders – wie sie auch im universitären Code of Conduct⁴¹ formuliert ist –, in der sich alle Universitätsangehörigen sicher und wertgeschätzt fühlen. Die Schulung ergänzt die bereits bestehenden Beratungsangebote, Präventionsformate und Kommunikationsmittel der Fachstelle Persönliche Integrität (FPI). Bei Anliegen zu persönlichen Integritätsverletzungen

⁴⁰ Bei den hier ausgewiesenen Fundraisingeinnahmen handelt sich um im Betriebsjahr eingeworbene Mittel und nicht um den nach Swiss GAAP FER im Aufwand verbuchten Werteverzehr solcher Zusprachen.

⁴¹ Der Code of Conduct der Universität ist unter folgenden Link verfügbar: https://www.unibas.ch/dam/jcr:0a585736-250d-47ed-9fa1-afadad3bd08b/Code%20of%20Conduct_2020.pdf



im universitären Kontext ist die FPI die erste Anlauf- und Beratungsstelle für alle Universitätsangehörigen. In einem Erstgespräch schildert die betroffene Person in der Regel die belastende Situation. Die Fachpersonen der FPI hören den betroffenen Personen zu und berät sie über mögliche Handlungsschritte und -optionen oder leitet ihr Anliegen, mit ihrem Einverständnis, an die intern zuständigen Stellen weiter.⁴²

Indikator (15)

Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Kategorie	2020	2021	2022	2023	2024			2025		
	Anteil Frauen	Anteil Frauen	Anteil Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor/in	24.0%	24.6%	23.9%	21.9%	192	45	23.4%	189	49	25.9%
Klinische/r Professor/in	14.3%	14.3%	15.1%	19.7%	80	20	25.0%	89	23	25.8%
Associate Professor/in	24.4%	23.1%	28.8%	37.1%	63	25	39.7%	66	24	36.4%
Tenure Track Assistenzprofessor/in	45.0%	52.9%	43.5%	40.7%	30	16	53.3%	29	17	58.6%
Assistenzprofessor/in	35.3%	41.7%	50.0%	59.5%	38	22	57.9%	40	23	57.5%
Lehrbeauftragte/r ¹⁾	31.3%	32.2%	32.9%	33.6%	1'320	451	34.2%	1341	468	34.9%
Total Personalkategorien	29.8%	30.7%	31.5%	32.5%	1'723	579	33.6%	1'754	604	34.4%

¹⁾ inkl. Titularprofessor/innen und Privatdozenturen

Über alle Professurenstufen hinweg (einschliesslich den Assistenzprofessuren) stieg der **Frauenanteil** sowohl über die ganze Leistungsperiode betrachtet wie auch insbesondere im Vergleich zum Ausgangsjahr 2020 kontinuierlich an, von 24.4 Prozent auf nun gesamthaft 32.9 Prozent. Die Frauenanteile auf den einzelnen Professurenstufen schwanken von Jahr zu Jahr, u. a. aufgrund von Beförderungen, Emeritierungen und Neubesetzungen. Auch bei den klinischen Professuren konnte der Frauenanteil seit 2020 deutlich auf nunmehr 25.8 Prozent erhöht werden. Über alle akademischen Personalkategorien hinweg stieg der Frauenanteil erneut an und betrug Ende Dezember 2025 rund 34.4 Prozent. Dies entspricht über die Leistungsperiode hinweg einem Anstieg von rund 15 Prozent. Weitere Kennzahlen und Ausführungen sind im jährlichen, universitären Gleichstellungsmonitoring⁴³ zu finden.

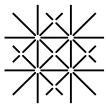
Indikator (16)

Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

in Vollzeitäquivalenten	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Assistenzprofessor/in						
(ohne Tenure Track)	31	26	28	27	29	30
PostDoc	443	436	415	416	428	458
Doktorierende/r	790	813	820	836	847	871
Total Mittelbaustellen	1'264	1'274	1'262	1'279	1'304	1'359

⁴² Mehr Informationen zur Arbeit und Prozesse der FPI bietet der nachfolgende Flyer: https://www.unibas.ch/dam/jcr:b680899b-2176-49c4-b2b3-876ef986e98f/LY%20UNB.01.24.018%20E2%80%93%20Flyer%20Vorgehen%20bei%20Verletzung%20pers%C3%B6nlicher%20Integrit%C3%A4t_A5_d_web.pdf

⁴³ Die Universität publiziert jährlich das Gleichstellungsmonitoring auf ihrer Webseite: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-People-And-Culture/Culture-Diversity-und-Leadership-Development/Diversity-und-Inclusion/Mehr-Frauen-berufen/Monitoring.html>



Bei den **Mittelbaustellen** sind die Anstellungen auf Stufe der Assistenzprofessuren ohne Tenure Track von verschiedenen internen und externen Faktoren abhängig und schwanken u. a. mit der Anzahl eingeworbener Drittmittelprojekte, welche direkt an die Verleihung einer Professur gebunden sind (SNSF Professorial Fellowships bzw. SNSF Starting Grants). Das Total der Mittelbaustellen ist über die gesamte Leistungsperiode hinweg um rund 8 Prozent angestiegen und liegt damit deutlich über dem Ausgangsjahr 2020. Der erneute Anstieg der Mittelbaustellen gegenüber dem Vorjahr geht sowohl auf Anstellungen auf den Stufen PostDoc wie auch bei den Doktorierenden zurück. Dies ist nach wie vor deutlicher Ausdruck der sehr erfolgreichen Einwerbung kompetitiver Drittmittel, über welche solche Anstellungen häufig finanziert werden, und bestätigt gleichzeitig die Attraktivität der Universität als Arbeitgeberin und Ausbildungsort für Nachwuchsforscherinnen und -forscher.

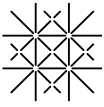
Indikator (17)

Verbesserung der Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses

Mit dem Ressort **Nachwuchsförderung** verfügt die Universität über eine zentrale Stelle, die universitäre Gremien und Institutionen sowie Einzelpersonen in Fragen der akademischen Nachwuchsförderung berät und hinsichtlich ihrer Finanzierungs- und Laufbahnmöglichkeiten zielgerichtet unterstützt. Um die Nachwuchsforschenden auf ihrem Weg zu unterstützen, wurden im Jahr 2025 im Rahmen der gesamtuniversitären kompetitiven Verfahren Fördermittel in der Höhe von rund 4.6 Mio. Franken eingesetzt.⁴⁴ Die Qualitätssicherung für die Beurteilung der Anträge erfolgt durch die Kommission Nachwuchsförderung der Universität. Im Berichtsjahr wurden gemeinsam mit dem Stiftungsrat der Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung ein neues Förderinstrument lanciert, welches eine bestehende Lücke in der Mobilitätsförderung von Nachwuchsforschenden schliesst. Die «Short Time Travel Grants» in der Höhe von maximal 5'000 Franken ermöglichen es Doktorierenden und Postdoktorierenden, einen Kurzaufenthalt an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung im Ausland zu absolvieren. Zentral ist dabei, dass der Auslandsaufenthalt einen nachhaltigen Gewinn für die Fortführung der wissenschaftlichen Arbeit an der Universität Basel aufweist. Die Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung hat in einem kompetitiven Bewerbungsprozess 2025 bereits elf «Short Time Travel Grants» vergeben und damit zehn Doktorierende und einen Postdoktorierenden aus allen Fakultäten finanziell bei einem Forschungsaufenthalt unterstützt.

Die fachliche Ausbildung während des Doktorats erfolgt in erster Linie durch die Betreuer/innen. Sie wird ergänzt durch die Angebote der Graduate Schools und die strukturierten Doktoratsprogramme sowie durch die zentral vom **Graduate Center (GRACE)** angebotenen Kurse zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen (Transferable Skills). Alle Doktorierenden schliessen zu Beginn des Doktorats eine Doktoratsvereinbarung ab, welche nicht nur das Thema des Doktorats, sondern auch berufliche Perspektiven und Karrieremöglichkeiten umfasst. Damit wird sichergestellt, dass die Doktorierenden frühzeitig über ihre wissenschaftliche Tätigkeit hinausgehende Kompetenzen entwickeln, die ihnen sowohl in der Wissenschaft als auch in anderen Berufsfeldern zugutekommen. Neu werden die Doktoratsvereinbarungen zudem zentral erfasst, um die Einhaltung bestehender Vorgaben sicherzustellen. Die überfachlichen Kompetenzen der Nachwuchsforschenden konnten im Berichtsjahr dank Bundesmitteln aus den sogenannten projektgebundenen Beiträgen (PGB) im Rahmen zweier Initiativen weiter gefördert werden: So konnte die Universität einerseits zusätzliche Transferable-Skills Kurse für Postdoktorierende und fortgeschrittene Doktorierende anbieten (u. a. in den Bereichen Verhandlungskompetenzen und Leadership). Andererseits wurden fortgeschrittene Nachwuchsforschende im Rahmen einer Bottom-up-Initiative eingeladen, selbst Konzepte für die Organisation von Transferable-Skills Kursen beim Graduate Center einzureichen und hierfür eine Finanzierung zu beantragen. Aus allen Eingaben wurden fünf Kurse für die Finanzierung ausgewählt. Die Kurse werden nun

⁴⁴ Nebst dem Forschungsfonds kennt die Universität eine Vielzahl weiterer Angebote der Nachwuchsförderung. Die umfassenden und aktuellen Angebote finden sich hier: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-Forschung/Nachwuchsfoerderung.html>



durch die Antragstellerinnen und Antragsteller selbst organisiert und durchgeführt; dabei steht das Graduate Center unterstützend und beratend zur Seite.

Indikator (18)

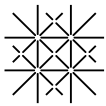
Fortschritte in der Umsetzung der Immobilienstrategie. Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt.

Die **Umsetzung der Immobilienstrategie** erfolgte im Berichtsjahr im Rahmen der Weiterbearbeitung von bereits früher gestarteten Bauprojekten. Es sind dies insbesondere folgende Projekte:

- Beim Neubau für das Departement Biomedizin (DBM) an der *Klingelbergstrasse* konnte vom Totalunternehmer Implenia der Rohbau über sämtliche Geschosse erstellt werden, dies mit einem zeitlichen Vorlauf gegenüber dem vereinbarten Zeitplan.
- Der Umbau des Gebäudes *Petersgraben 52* für den künftigen Zusammenzug des Departementes Gesellschaftswissenschaften und des Dekanats der Philosophisch-Historischen Fakultät konnte nach erteilter Baugenehmigung im November 2025 vom Kanton Basel-Stadt gestartet werden.
- Für den geplanten *Neubau Hebelschanze* des Sonderbestands der Universitätsbibliothek (UB) sowie die Instandsetzung des Bernoullianums wurde das im Jahr 2024 begonnene Studienauftragsverfahren abgeschlossen und die Planaufgabe für die erforderliche Umzonung des Baugrundstückes durch den Kanton Basel-Stadt durchgeführt.
- Für das Departement Chemie wurde auf dem Rosental-Areal die Baueingabe für das sogenannte «Haus 6» eingereicht. Die Finanzierung des Ausbaus für die Universität soll gemäss einem entsprechenden Regierungsratsbeschluss aus dem Verwaltungsvermögen des Kantons Basel-Stadt erfolgen. Auf dieser Grundlage wurde im Oktober 2025 ein Universitätsratsbeschluss gefällt, mit welchem die Umsetzungsplanung zur Immobilienstrategie dahingehend angepasst wurde, dass das Departement Chemie nun dauerhaft auf dem Rosentalareal verbleiben soll (im bereits im Jahr 2017 bezogenen Gebäude WRO 1096 und im neu zu erstellenden «Haus 6»).
- Für den Zusammenzug der Rektoratsbereiche in den Gebäuden der «Alten Zahnmedizin» am *Petersplatz 14/Hebelstrasse 1–5* wurde im Berichtsjahr das Vorprojekt seitens Kanton Basel-Stadt gestartet.
- Für das Basel Research Center for Child Health (BRCC) plant der Kanton Basel-Stadt im Finanzvermögen einen Neubau an der Ecke *Spitalstrasse / Schanzenstrasse* direkt gegenüber dem UKBB und USB. Das Gebäude wird von einer Trägerschaft aus Universität Basel und ETH Zürich angemietet. Im Jahr 2025 wurde die Baugenehmigung erteilt und der Rückbau der bestehenden Liegenschaft gestartet.
- Als nächsten Schritt der räumlichen Zusammenführung des Departements Umweltwissenschaften (DUW) und für einen Neubau für das Departement Physik hat der Universitätsrat das Rektorat mit der Prüfung entsprechend geeigneter Investitionsmodelle beauftragt.

Aufgrund der **Entwicklung der Immobilienkosten** ab 2030 (v. a. Aktivierung des Neubau DBM) sowie der heutigen Unterfinanzierung der Sparte Immobilien wurde im August 2025 eine Arbeitsgruppe des Universitätsrats eingesetzt. Diese soll bis Sommer 2026 zu Händen des Universitätsrats mögliche Varianten für eine Anpassung der Immobilienfinanzierung erarbeiten, u. a. mit dem Ziel einer Senkung und besseren Absicherung der Folgekosten für die Universität Basel.

Beim Ausweis der jährlichen **durchschnittlichen Raumkosten** unterscheidet die Universität nach Unterhalts- und Betriebskosten (Summe I), den Kosten inkl. Mietaufwand (Summe II) sowie den Gesamtkosten inkl. Neu- und Ausbauprojekten (Summe III).



Raumkosten in CHF	2022	2023	2024	2025
Summe I (Unterhalts- und Betriebskosten)	33'436'681	30'508'945	30'761'102	36'119'506
Summe II (Summe I plus Mieten)	73'983'893	72'144'350	79'274'508	83'956'101
Summe III (Summe II plus Ausbaufonds)¹⁾	87'624'875	78'464'342	87'390'108	88'561'462
Quadratmeter ²⁾	181'073	183'409	184'764	184'300
<hr/>				
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I	185	166	166	196
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II	409	393	429	456
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III	484	428	473	481

¹⁾ Auf Basis der neuen Immobilienvereinbarung ab der fünften Leistungsperiode werden über den Immobilienfonds nur noch die bereits bewilligten Projekte abgewickelt. Neue Projekte gehen zu Lasten des Ausbaufonds oder der Sparte Immobilien. Zum Jahresende 2024 wurde der Immobilienfonds innerhalb der Sparte Immobilien aufgelöst.

²⁾ Daten werden aus dem Liegenschaftsverzeichnis der Universität entnommen.

- **Summe I:** Die Durchschnittskosten in Summe I stiegen im Berichtsjahr insbesondere aufgrund höherer Stromkosten (auf Basis von im Jahr 2022 abgeschlossenen Tranchen über die Strombörse, +2.2 Mio. CHF) sowie höheren Kosten für externe Objektbetreuung, welche u. a. auch Wartungen und Reparaturen durch externe Dienstleister einschliessen (+0.9 Mio. CHF). Im Zuge der definitiven Umsetzung des neuen Mietmodells und nach Auflösung des Immobilienfonds fielen die Zuweisungen aus dem Raumaufwand in den Ausbaufonds um 3.5 Mio. CHF geringer aus als im Vorjahr (und erhöhten damit den Raumaufwand in Summe I).
- **Summe II:** Die Durchschnittskosten aus Summe II stiegen vor allem auf Grund der bereits in Summe I eingeschlossenen höheren Unterhalts- und Betriebskosten. Als gegenläufiger Effekt fielen im Betriebsjahr die Kosten für Fremd- und Grundmieten tiefer aus als im Vorjahr (-0.7 Mio. CHF).
- **Summe III:** Durch die bereits zuvor erwähnte vollständige Umsetzung des neuen Mietmodells und der Auflösung des Immobilienfonds normalisierten sich die Kosten aus dem Ausbaufonds und fielen damit tiefer aus als im Vorjahr (-2.9 Mio. CHF). Damit stiegen die durchschnittlichen Raumkosten pro Quadratmeter aus der Summe III um lediglich 1.7 % im Vergleich zum Vorjahr und bewegten sich auf dem Niveau des ersten Jahres der auslaufenden Leistungsperiode.

Indikator (19)

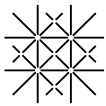
Nationaler Vergleich der Durchschnittskosten pro Fakultätsgruppe (gemäss IUV)

Grundlage für die Berechnung der **Durchschnittskosten pro Fakultätsgruppe** (bzw. «Kostengruppe») sind die «Finanzen der universitären Hochschulen», wie sie das BFS jeweils mit einem Jahr Verzögerung publiziert.⁴⁵ Als Berechnungsvorlage dient der «Kostenindikator III – Vollkosten GVA».⁴⁶ Dieser Indikator addiert dabei sämtliche Kosten⁴⁷ der Grund- und vertieften Ausbildung zu den Kosten der Forschung (abzüglich Drittmittel) und dividiert diese durch die Summe der Anzahl Studierenden aus der Grund- und vertieften Ausbildung. Für die Universität Basel als verhältnismässig kleine aber forschungsstarke Universität ist diese Herleitung der Durchschnittskosten am repräsentativsten und aussagekräftigsten. Dabei werden die Kosten aller Fachbereiche je Kostengruppe aufaddiert und anhand der Anzahl Studierender dividiert.

⁴⁵ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsfinanzen/hochschulen/universitaere.html>

⁴⁶ Die Grundausbildung umfasst gemäss BFS die Bachelor- und Masterstufe, die vertiefte Ausbildung hingegen das Doktorat.

⁴⁷ Die Erhebung der Kosten bezieht sich auf die Kostenrechnung eines Kalenderjahrs der universitären Hochschulen. In der Kostenrechnung werden nur diejenigen Kosten und Erlöse ausgewiesen, die während eines Jahres in direkten Zusammenhang mit der Leistungserbringung stehen (Personalkosten, Sachkosten und Infrastrukturkosten).



In der Kostengruppe I (Geistes- und Sozialwissenschaften) sind die Kosten seitens Universität gegenüber den anderen Hochschulen weniger stark angestiegen, was zu einer weiteren Annäherung an den schweizweiten Schnitt geführt hat: Neu liegen die Kosten der Universität nur noch 5 Prozent über dem Durchschnitt. Bei der Kostengruppe II (v. a. Naturwissenschaften) fallen die Kosten der Universität aufgrund der hohen Forschungsintensität nach wie vor höher als der schweizweite Durchschnitt aus. Die Abnahme der Kosten der Universität geht vor allem auf das schweizweit überdurchschnittliche Studierendenwachstum zurück.

Kosten in CHF pro Studierende	2020	2021	2022	2023	2024
Universität Basel					
Kostengruppe I ¹⁾	22'834	24'250	25'087	24'244	24'768
Anz. Studierende Grundausbildung	6'377	6'325	6'143	6'186	6'296
Anz. Studierende vertiefte Ausbildung	925	887	900	863	839
Kostengruppe II ²⁾	60'654	63'522	66'195	67'695	65'778
Anz. Studierende Grundausbildung	2'318	2'228	2'150	2'164	2'412
Anz. Studierende vertiefte Ausbildung	1'202	1'215	1'248	1'274	1'275
Kostengruppe III ³⁾	73'450	75'580	72'729	69'494	68'865
Anz. Studierende Grundausbildung	1'296	1'326	1'356	1'380	1'379
Anz. Studierende vertiefte Ausbildung	846	830	851	901	899
CH-Durchschnitt					
Kostengruppe I	20'822	21'261	22'340	22'859	23'639
Anz. Studierende Grundausbildung	75'155	75'263	74'084	73'613	74'464
Anz. Studierende vertiefte Ausbildung	9'044	9'133	8'934	8'566	8'261
Kostengruppe II	55'556	54'013	55'067	55'825	55'265
Anz. Studierende Grundausbildung	41'028	42'652	43'216	44'487	46'346
Anz. Studierende vertiefte Ausbildung	12'620	12'933	13'157	13'161	13'121
Kostengruppe III	85'405	85'916	88'063	94'961	91'027
Anz. Studierende Grundausbildung	10'476	10'810	10'792	11'190	11'411
Anz. Studierende vertiefte Ausbildung	4'515	4'659	4'711	4'750	4'982

¹⁾ Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Recht

²⁾ Exakte Wissenschaften, Naturwissenschaften, techn. Wissenschaften, Pharmazie, 1./2. Studienjahr Human-, Zahn- & Veterinärmedizin

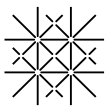
³⁾ Human-, Zahn- und Veterinärmedizin ab drittem Studienjahr

1.6. Dienstleistungen

Indikator (20)

Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit

Dank der seit Jahren sehr gut funktionierenden Partnerschaft mit der Volkshochschule beider Basel (VHSBB) kann die Universität die beliebte SeniorenUni anbieten, welche allen Personen offensteht, die das 58. Altersjahr erreicht haben. Darin werden Themen aus verschiedenen Wissensgebieten behandelt, die von besonderer Aktualität sind. Die im Jahr 2024/25 angebotenen rund 40 Veranstaltungen der SeniorenUni waren allesamt ausgebucht. Dank der zusätzlich angebotenen Online-Veranstaltungen konnten noch mehr Personen erreicht werden als im Vorjahr. Gemeinsam mit der SamstagsUni, welche eine Vortragsreihe in Sissach durchgeführt hat, konnte die Universität wiederum über 1'000 interessierte Personen erreichen. In den genannten Angeboten haben Personen der interessierten Öffentlichkeit über 48'000 Stunden verbracht. Die im Berichtsjahr tiefe Belegzahlen der SamstagsUni sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass eine Veranstaltung der SamstagsUni abgesagt werden musste. Das Angebot des «café scientifique» wurde bereits vor zwei Jahren eingestellt.



Angebote	2019/2020	2020/2021	2021/2022	2022/2023	2023/2024	2024/2025
VHSBB						
Seniorenuniversität	1'307	479	792	923	933	978
SamstagsUni und café scientifique ¹⁾	214	319	126	396	96	30
TOTAL	1'521	798	918	1'319	1'029	1'008
Hörer/innen Gruppen						
Hörer/innen	145	114	188	226	226	241
Hörer/innen anderer						
Schweizer Hochschulen	241	244	273	244	298	301
Schülerstudium Bachelor	72	99	87	88	93	95
TOTAL	458	457	548	558	617	637

¹⁾ Das Angebot «café scientifique» wurde nach 2022/23 eingestellt.

Die Veranstaltungsreihe «Uni konkret»⁴⁸, ein im Jahr 2019 gemeinsam mit der Handelskammer beider Basel lanciertes Projekt, wurde im Berichtsjahr weitergeführt und erzielte grosse Resonanz. Im Juni konnten über 80 Interessierte in Witterswil das Marslabor des Departements Umweltwissenschaften besichtigen und einen vertieften Einblick in die Erforschung von Ökosystemen erhalten.

Im September lud die Universität Basel gemeinsam mit der Kleinbasler Zeitung zu einem Besuch des Departements für Sport, Bewegung und Gesundheit in Münchenstein ein. Über hundert Leserinnen und Leser bekamen so die Möglichkeit, den Neubau im St. Jakob zu erkunden und durften ausnahmsweise auch einen Blick in die Labors und Trainingsräume werfen. Sehr geschätzt wird die Präsenz der Universität Basel an den Märkten der Region⁴⁹ (Reigoldswil, Liestal, Laufen, Gelterkinden und Sissach). Im Berichtsjahr stand das Thema «gesundes Altern» im Fokus, und so präsentierten sich drei verschiedene Forschungsgruppen aus dem Biozentrum und dem Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit.

Die «Schnupper School» der Universität Basel bietet Gymnasiasten und Gymnasiastinnen zwischen 15 und 19 Jahren in den Sport- und Sommerferien speziell auf sie konzipierte Workshops zu Themen, die an der Universität Basel gelehrt und erforscht werden.⁵⁰ Das Angebot «Wissensbox» gewinnt besonders im Kanton Basellandschaft an Sichtbarkeit.⁵¹ Mit diesem Format möchte die Universität Basel eine Altersgruppe erreichen, in der es noch keine Selektion nach Leistungsstufen gegeben hat. Die Schülerinnen und Schüler können während zwei Schullektionen mit den Forschenden in die faszinierende Welt der Wissenschaft eintauchen können. Begleitet werden sie dabei von jungen Doktorierenden. Im Angebot sind derzeit Wissensboxen mit den Themen «Mathematik zum Anfassen», «Mikroskopie – die Welt der kleinen Dinge», «Das kommt mir spanisch vor!» sowie «Physik – Welle, Teilchen oder beides?».

Der Wissens-Podcast «Unisonar»⁵² widmete seine Staffel dem Thema Überzeugungskraft und Manipulation: In sechs Folgen sprachen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Literatur, Politik, Religion, Sprache, Psychologie und Digital Humanities darüber, wie wir uns überzeugen lassen, wie viele Tricks dahinterstecken und wann Überzeugungskraft in Manipulation kippt.

Im Rahmen ihrer Dienstleistungen kommt der **Auftragsforschung** an der Universität nur eine untergeordnete Bedeutung zu; sie wird den Auftraggebern jeweils zu Vollkosten verrechnet. Hingegen sind die Mitarbeitenden der Universität besonders dazu angehalten, sich am **öffentlichen politischen, kulturellen und sozialen Leben der Region** und darüber hinaus zu beteiligen. Entsprechende Aktivitäten wie Mitgliedschaften in Stiftungen, eidgenössischen Kommissionen oder als Beiräte in wissenschaftlichen, forschungspolitischen oder kulturellen Gremien finden sich in allen Fakultäten und Instituten. Darüber hinaus stehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Basel u. a. für Medien als Auskunftspersonen zur

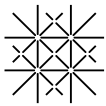
⁴⁸ https://www.hkbb.ch/de/angebot-und-netzwerk/veranstaltungen/unsere-veranstaltungen/2506_Uni_Konkret.php

⁴⁹ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Universitaet-Gesellschaft/Uni-am-Markt.html>

⁵⁰ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Universitaet-Gesellschaft/Junior-Campus/Schnupper-School.html>

⁵¹ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Universitaet-Gesellschaft/Junior-Campus/Wissensbox.html>

⁵² <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Podcasts.html>



Verfügung und unterstützen sie mit ihrer Expertise bei der Recherche.⁵³ Dies beinhaltet beispielsweise Expertise zu aktuellen kantonalen und nationalen Abstimmungen, globalen Konflikten oder aktuellen Themen wie künstliche Intelligenz.

Neben ihren Leistungen für die Angehörigen der Gliederungseinheiten der Universität steht die **Universitätsbibliothek (UB)**⁵⁴ als Kantonsbibliothek des Kantons Basel-Stadt mit ihren Beständen und Dienstleistungen auch der ausseruniversitären Öffentlichkeit zur Verfügung. Im Berichtsjahr 2025 konnte die Universitätsbibliothek ihr Angebot zur Stärkung der Kompetenz ihrer Nutzenden im Umgang mit künstlicher Intelligenz weiter ausbauen. Einen wichtigen Impuls bildete dabei die im Jahr 2025 erfolgte Lizenzierung des KI-gestützten Recherchetools Consensus, das Studierenden und Forschenden erstmals eine Anwendung für die KI-basierte Literaturrecherche zur Verfügung stellt. Auch im Bereich KI-basierter Transkription historischer Bestände bot die UB im Jahr 2025 verstärkt Unterstützung im Umgang mit dem Werkzeug Transkribus an. Im Bereich der digitalen Forschungsinfrastrukturen schloss die Universitätsbibliothek im Berichtsjahr ihre Vorstudie zur forschungsorientierten Nutzung grosser Daten- und Textkorpora ab. Diese war im Anschluss an das Massendigitalisierungsprojekt «Google Books Logistik» notwendig geworden. Die Ergebnisse zeigten, dass der Fokus auf der Entwicklung eines Portals mit klar definierten Schnittstellen zur Weiterverwendung der Daten liegen sollte. Auf dieser Grundlage konnte im Jahr 2025 das Hauptprojekt «Google Books Forschung» gestartet werden. Parallel dazu trieb die Universitätsbibliothek die Planung eines neuen bibliothekarischen Standorts für die Gesellschaftswissenschaften voran. Im Berichtsjahr standen dabei konzeptionelle und vorbereitende bibliothekarische Arbeiten im Vordergrund, mit denen die Grundlage für einen integrierten und zukunftsorientierten Bibliotheksbetrieb geschaffen wurde. Darüber hinaus konnte die Universitätsbibliothek im Jahr 2025 die Umsetzung ihrer Strategie 2022–2025 abschliessen und zugleich den Übergang in die neue Strategieperiode 2026–2029 vorbereiten.

Die **Studien- und Studierendenberatung** ist in die Universität integriert und gehört zu ihrem etablierten Dienstleistungsangebot. Sie steht allen an einem Studium an der Universität Basel interessierten Personen sowie den Studierenden und Doktorierenden der Universität Basel offen.⁵⁵ Darüber hinaus berät die Studienberatung gemäss einem gesonderten Subventionsvertrag auch die Maturandinnen und Maturanden sowie den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten des Kantons Basel-Stadt. Diese zusätzliche Dienstleistung wird ausschliesslich vom Kanton Basel-Stadt finanziert. Nachdem die Zahl der Beratungsanfragen nach 2022 von über 2'000 Personen auf 1'800 zurückging, ist diese im Berichtsjahr wieder auf rund 2'000 Konsultationen angestiegen. Der Anstieg war besonders in der zweiten Jahreshälfte spürbar und betrifft gleichermassen Schülerinnen und Schülern sowie Studierende. Die Studien- und Studierendenberatung bietet seit Mitte 2025 neu die Möglichkeit, sich online ohne persönlichen oder telefonischen Kontakt anzumelden, um den Zugang zu ihren Beratungsangeboten niederschwelliger zu gestalten. Die Zunahme der Anzahl Konsultationen ist teilweise auf diese erfolgreich umgesetzte Massnahme zurückzuführen.

⁵³ Die aktuelle Liste mit Expertinnen und Experten ist auf der Webseite der Universität verfügbar: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Bereich-Rektorin/Kommunikation-Marketing/Kommunikation/Service-Medien/Expertenservice.html>

⁵⁴ Die Jahresberichte der UB sind zusammen mit weiteren Fakten und Zahlen auf deren Webseite verfügbar: <https://ub.unibas.ch/de/publikationen/>

⁵⁵ Ein Überblick zum Beratungsangebot und zu aktuellen Veranstaltungen der Studienberatung findet sich auf der nachfolgenden Webseite: <https://studienberatung.unibas.ch/de/>